

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
keine Haftung gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.

Danksagung.

Zurückgeführt vom Grabe unseres so
innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers
und Vannes jagen wir allen denen,
die seinen Sarg so reich mit Blumen
und Kränzen schmückten, und welche ihn
zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren
innigsten Dank.

Die trauernde Familie
Schillinger.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer Dich getraut
Begrüß dich nie
So schmerzhaft und ungetraut,
Du wirst ja von uns fortgeliebt.

Holz-Auktion.

Donnerstag den 5. Dezember,
nachmittags 1 Uhr,
sollen in der Gemeinde Czernan
22 Stück glatte starke Eschen
für Stellmacher,
9 Stück Eichen,
2 Stück Buchen,
ferner Weiden-, Kopf- und hartes
Bucheis zum Selbstlieb
meistbietend gegen Barzahlung versteigert
werden. Sammelplatz Schindis Holzplatz.
Der Gemeindevorsteher.

Die von Herrn Fabrikant Amthor,
Markt 11 bewohnte
Parterre-Etage
von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche
Wäschkammer und Nebengelass, ist per
1. Oktober zu vermieten. Derselbe eignet
sich auch zu Geschäftszwecken oder Büreau-
Zwecken.

Barlstraße 13 herrschaftliche Wohnung
mit großem schönen Garten, 9 Zimmern mit
Zubehör und Balkon, 1 April zu vermieten.
Ankunft **Reichstraße 5, pt.**
Anständ. Schlafstelle
zu vermieten **Gelgrube 18/19.**

Staniel

kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen
Heinrich Bode Nachf. u. Sand 17.
Ein Schlachteschwein
zu verkaufen **Reichenau 69.**
Gut erhaltener schwarzer Damen-
schreibapparat
preiswert zu verkaufen
Lidhner Wilhelmstrasse 3.

Großes automatisches Grammophon,
sehr laut spielend, mit 10 Pl.-Einwurf, ist mit
8 Doppelplatten für 40 Pl. zu verkaufen.
Wo? fragt die Exped. d. Bl.
Photograph. Apparat (Klappkamera
9x12) mit einigen Zubehörteilen,
sowie 1 Teschin (Mausar-Karabiner)
Kal. 9 mm
preiswert zu verkaufen **Hälterstr. 12 a.**

Christbäume

empfehlen
Frau Franke, Rauchhändlerstraße 17.

L. Loesche & Co.,

Dampfziegel, Ofendorf, Saalf. r.
empfehlen
helle Hohlbackziegel,
hartgebrannte Klinker,
poröse Hintermauer-Steine,
Decken u. Hohlsteine.
Prima mangel- und falvetreies
Fabrikat.
Probekleine auf Wunsch.

Tausend-

schon bewährt sind
unser trage u. zer-
egb. Gefäß-
häuser, Lege- u. Zuggefäße, Bräter
aller Art, Wein- u. Bierfass, sämtliche moderne
Zucht- und Pflanzgefäße, sowie
mittel die Heide und Freide erzieht, Werk
über Zucht, Gewissen, Bedienung. Katalog
gratis.
Gefäßwerk I. Auerbach Dess.

Heute morgen 1/1 Uhr verstarb plötzlich in Halle
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und
Grossmutter, Frau

Therese Wittenbecher

geb. Hirschfeld.
In tiefem Schmerz zeigt dies an
im Namen aller Hinterbliebenen:
der trauernde Gatte.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr
vom Stadtfriedhofe aus statt.



empfehlen billig

Puppen,
gefleckt und ungefleckt, in
Celluloid, Bisquit und
Porzellan,
**Köpfe, Bälgel, Arme, Beine,
Strümpfe, Schuhe u. Hüte**
sowie sämtliche
Spielwaren
als:
**Wagen, Pferde, Soldaten,
Helme, Säbel,
Möbelschachteln, Service,
Gesellschaftsspiele usw.**
und
Wollwaren

Hugo Käther,
Inhaber Ww. Thusnelde Käther.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle
MAGGI
s **Würze,**
Suppen-Würfel,
Bouillon-Kapseln.
Th. Siebert, Hallesche Strasse 17.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 5. Dez.,
abends 8 Uhr,
**Leipziger
Krytallpalast-Sänger.**
Bischoff, Klein, Jentsch, Schmidt, Metz etc. (10 Personen).
Leipziger erste u. älteste Herren-Gesellschaft. — Geogr. 1889.



Neu! **Fusarenfieber.** Größter Sensations-Schlager!
Neu!
Neu!
Neu!

Allerneueste Vorlesse von M. Legov.
NB. Des „Fusarenfieber“ der Krytallpalast-Sänger ist eine äußerst amüsante, wohl-
gelungene parodistische Bearbeitung des überall bekannten gleichnamigen Schwanks.
Das „Fusarenfieber“ enthält eine Fülle von tollen Einfällen und komischen Situationen.
Auch das Stuhlreiten lehrt nicht. Die Krytallpalast-Sänger besitzen auch für das
„Fusarenfieber“ das alleinige Anführungsrecht.
Eintritt 60 Pf. — Reserv. Plat. (nummer.) 1 Mk.
Billets im Vorverkauf zu 50 Pf. resp. 80 Pf. (nummer.) in den Programmbildungen
der Herren Fuchs und Frühner, Klein, Mitterstraße.

L. A. Schaedler, Mainz a. Rhein 4,
Weingrosshandlung (gegr. 1864).
Vorteilhafte Bezugsquelle für Rhein- u. Moselweine.

Die Haupt-Agentur

einer erklaffigen, gutausgeführten Lebens-, Leibrenten, Gast- und
Unfall-Versicherungsbank mit großem Zinssatz ist neu zu besetzen.
Respektanten, welche nicht nur das Zinssatz besorgen, sondern
auch für Reizungsgang bemüht sein wollen, werden gebeten, ihre
Offerten unter der Adresse „Agentur“ an die Expedition dieses
Blattes einzufenden.

Christbäume

in allen Größen, auch für Vereine, empfiehlt
Hesselbarth, Delgrube 4 und Büchli
gegenüber Nr. 6.

Doppel-Lore

bayerische Edelmannen und
Fichten
für Kirchen und Vereine sind eingetroffen.
Adolf Kässner.
Verkaufsstelle Bornert 1.

Lotterie-Verein
„Germania“.

Montag den 2. Dezember 1907
Versammlung
im Restaurant „Wartburg“.

Reichskrone.

Montag den 2. Dezember 1907
**Extra-Militär-
Konzert,**
ausgeführt vom Trompeterkorps
des Regiments der Garde du
Corps, unter persönlicher
Leitung des Musikdirektoren
L. Lehmann.
Vorverkauf 50 Pf. bei Herrn G. Frühner,
H. Mitterstraße.

Reichskrone.

Heute abend
Stamm.
Ang. Koulasch mit Th. Klößen.
Karpyen blau.
Gute mit Meerrettichsauce.

Bailets Restauration.

Donna Schachtfest.
Wer Stellung sucht verlange die
„Deutsche Salangenpost“ 148
Erlangen.

Tüchtige

Armaturen-Schlosser
am Schraubstock sofort bei hohem Lohn
geschickt. Verdienste keine Bedingung.
Stoll u. Eischer, G. m. b. H.,
Reibitz-Blagwitz, G. h. p. 18.

Geschirrführer.

L. Weniger,
Oberkellereistr. 3.
Junges gebildetes Mädchen
sucht Stellung als Gesellschaftlich und zur
Unterstützung der Hausfrau in feinem Hause
mit Familienanschluss. Offerten unter M 100
an die Exped. d. Bl.

Damenschneiderei.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen
Damenschneiderei sofort oder später gesucht.
Frau Elise Muirow, Damenschneiderin,
Blumenhofstraße 4.

Anwartsang

für einige Vormittagsstunden gesucht
Karlstrasse 27.
Warnung.
Warne hiermit jedermann, von meiner Frau
wegenhände aller Art gegen Bezahlung oder
als Geschenk entgegen zu nehmen, da ich jeden
einzelnen Fall geschädigt verfolge. Alle die-
jenigen, welche im Besitz solcher Gegenstände
sind, fordere ich auf, sich binnen drei Tagen
Galle a. S. Marienstr. 4, zu melden.
Karl Goly, Oberbaum-Affizient.

Ehrenerkklärung.

Die Beleidigung gegen den Landwirt
August Böhme nehme ich hiermit zurück.
Emma Stier.

Die in Nr. 279 des Kreisblatts gebrauchte
Abbildung gelehe ich als auf einigem als richtig
zu; was den Saalbau betrifft, so habe auch ich
nur davon gehört! Die in Nr. 280 gebrauchte
Wengern, durch mich könnten leicht Missver-
ständnisse entstehen, ist völlig unbedeutend, da
ich mich für jeden Fall genau ausgesprochen habe.
Wäge sich nur die Redaktion des Kreisblatts
möglichst besser informieren. Auch für mich
soll die ganze Sache nunmehr erledigt sein.
Die Notiz in Nr. 277 betrifft lediglich eine
Privatsache.
A. Reichardt.

Weihnachts-Ausstellung.

Tischtücher.

Tischtücher, Jacquard, gebt., Gröss. 110/118 cm St. 90 Pf.
 Tischtücher, Jacquard, gebt., Grösse 110/130 cm St. 1.10
 Tischtücher, Jacquard, gebt., Grösse 110/150 cm St. 1.35
 Tischtücher, Jacquard, ges., Grösse 115/115 cm St. 2.20
 Tischtücher, Jacquard, ges., Grösse 120/150 cm St. 2.75
 Tischtücher, Jacquard, ges., Grösse 120/170 cm St. 3.00

Weisswaren.

Spachtel-Passen, elegante Formen 3.00 bis 75 Pf.
 Batist-Passen, m. Einsatz u. Applikation. 2.40 bis 1.50
 Kimono-Träger, Spachtel, sehr vornehm 3.25 bis 2.90
 Kimono-Träger, Seidenmull mit Einsatz 1.25
 Spitzen-Träger, m. Gürtel, eleg. Ausführl. 5.50 bis 3.75
 Mozart-Jabot, Tüll mit Spitzen 2.75 bis 1.50

Wollwaren.

Damen-Znaven-Jacken 1.65 1.25 bis 1.00
 Damen-Znaven-Jacken, Prima 6.00 4.50 bis 1.75
 Damen-Schultertragen 4.00 3.00 bis 2.25
 Damen-Plaids, „Lama“ 2.50 1.75 bis 1.15
 Damen-Plaids, „Prima“ 9.00 6.00 bis 2.75
 Damen-Plaids, „Angora“ 12.50 10.50 bis 4.00

Unterröcke.

Unterröck, Tuch mit Bortenbesatz 1.75
 Unterröck, Tuch m. schwarz-weissem Bortenbesatz 2.50
 Unterröck, Tuch, mit Tressen reich besetzt 3.75
 Unterröck, Tuch, rein. Woll, m. reich. Bortenbesatz 4.75
 Unterröck, Tuch, m. Sammet u. reichbesetzt. Volant 6.25
 Unterröck, Seite, in aparten Farben 45.00 bis 3.50

Servietten.

Servietten, Jacquard, gebleicht, Gröss. 60/60 cm 1/2 Dtz. 1.75
 Servietten, Jacquard, gebleicht, Gröss. 60/60 cm 1/2 Dtz. 2.25
 Servietten, Jacquard, gesäumt, Grösse 56/56 cm 1/2 Dtz. 2.75
 Servietten, Jacquard, gesäumt, Grösse 62/62 cm 1/2 Dtz. 3.00
 Servietten, Drell, gebleicht, Grösse 55/55 cm 1/2 Dtz. 1.50
 Servietten, Drell, gebleicht, Grösse 60/60 cm 1/2 Dtz. 2.25

Kleiderstoffe.

Weihnachts-Robe im Carton, 6 m Hauskleiderstoff mit Besatz 2.90
 Weihnachts-Robe im Carton, 6 m Hauskleiderstoff mit Noppen und Besatz 3.90
 Weihnachts-Robe im Carton, 6 m Hauskleider-Cheviot mit Besatz 4.25
 Weihnachts-Robe im Carton, 6 m Ia Zibeline-Tuch mit Besatz 5.00
 Weihnachts-Robe im Carton, 6 m Jacquard mit Besatz 5.50
 Weihnachts-Robe im Carton, 6 m englischer Kostümfeststoff mit Besatz 6.00
 Weihnachts-Robe im Carton, 6 m prima Home-spun mit Besatz 7.00
 Weihnachts-Robe im Carton, 6 m prima Satin-tuch mit Besatz 9.50

Schlaf- und Bettdecken.

Schlafdecken, vorzögl. Qualität 2.50 1.85 1.35 1.20
 Schlafdecken, Jacquard-Muster 4.00 3.00 2.50 1.75
 Schlafdecken, imit. Kamelhaar 4.00 3.50 3.00 2.65
 Bettdecken, Waffel mit Franzen 3.00 2.40 1.85 1.55
 Bettdecken, altdeutsch mit Franzen 5.00 3.50 2.40 2.00
 Bettdecken, Rips mit Langtuche 7.50 6.40 5.00 4.50

Handtücher.

Handtücher, weisse Gerstenkorn, 48/95 1/2 Dtz. 1.20
 Handtücher, w. Drell m. bt. Str., 45/100 1/2 Dtz. 2.50 2.00
 Handtücher, grau Drell, 40/90 1/2 Dtz. 1.25
 Handtücher, grau Drell, bt. Streif., 45/100 1/2 Dtz. 1.50
 Handtücher, weiss Drell, 45/100 1/2 Dtz. 2.25 2.00
 Handtücher, w. Jacquard, 48/100 1/2 Dtz. 4.00 3.00 2.50

Handschuhe.

Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar 25 Pf.
 Damen-Handschuhe, „Nene Schotten“ Paar 35 Pf.
 Damen-Handschuhe, weiss, Wolle Paar 55 Pf.
 Damen-Handschuhe, imit. Wildleder Paar 80 Pf.
 Damen-Handschuhe, reine Wolle Paar 90 Pf.
 Damen-Handschuhe, Glacé, neue Farb. Paar 3.50 bis 1.15

Trikotagen.

Herrn-Normal-Hemden 5.75 bis 85 Pf.
 Herren-Normal-Jacken 3.00 bis 58 Pf.
 Herren-Normal-Beinkleider 4.00 bis 85 Pf.
 Damen-Normal-Jacken 3.50 bis 48 Pf.
 Damen-Normal-Beinkleider 2.35 bis 1.65
 Knaben-Normal-Hemden 1.85 bis 1.25

Fertige Bettwäsche.

Bettbezug m. 2 Kissen, bunt. Züchen 4.50 3.00 2.50
 Bettbezug m. 2 Kissen, gebümt Crotonne 4.50 4.00 3.80
 Bettbezug m. 2 Kissen, weiss Louisiana 4.50 4.50 3.50
 Bettbezug m. 2 Kissen, gestreift Satin 7.75 6.50 5.50
 Bettbezug m. 2 Kissen, weiss Damast 6.50 5.75 5.75
 Bettbezug m. 2 Kissen, weiss Damast la 10.00 9.00 8.00

Preise u. Auswahl
 ohne
 Konkurrenz.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S.,
 Marktplatz
 2. u. 3.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Unser

Spielwaren-Ausstellung

übertrifft in diesem Jahre

alles bisher Dagewesene.

In unserer

Puppen-Ausstellung

größte Auswahl

Puppenköpfe, Puppenkörper, Puppen-Bekleidung,
 elegant gekleidete und unangelegierte Puppen.

Der Personen- u. Waren-
 Expeditions-Verkehr
 wird nach allen 4 Etagen
 durch 4 elektrische Fahr-
 stühle geregelt.

Kaufzwanglose Besichtigung
 unserer
**48 Spezial-
 Abteilungen**
 jedermann gestattet.

Unser Erfrischungs-
 raum befindet sich
 in der 2. Etage.

Unser diesmalige
Spielwaren-Auswahl
 kann jeden Kindeswunsch an den Weihnachtsmann
 erfüllen.

Benutzen Sie
 bei Einkauf in verschiedenen
 Spezial-Abteilungen
 Sammel-Karten.

Bei Einkauf
 für je 20 Pfennige
1 Rabattmarke.

Die Weihnachtspreise
 unserer
48 Spezial-Abteilungen
 sind aufsehenerregend billig.

Auswärtige Kunden
 erhalten auf Wunsch
 den Rabatt in bar.

Unser Warenhaus
 ist ab 1. Dezember
 Sonntags
 bis abends 7 Uhr
 geöffnet.

Sam burger
 Engros - Lager
 Leopold

Nussbaum

Halle a. S.,
 grosse
 Ulrichstrasse
 60/61.

Des kolossalen An-
 dranges während der
 Adventtagsstunden
 wegen, ersuchen
 unsere auswärtige
 Kundschaft, auch die
 Vormittagskunden
 zum Eink. auf zu be-
 nutzen.

Hierzu 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Gegen den § 7 des Vereinsgesetzes), wonach die Verhandlung in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen ist...

(Gegen den Vereinsgesetz-Einwurf) wird jetzt von der konservativen Presse lebhaft mobil gemacht, soweit die liberalen Bestimmungen...

(Die Jahres-Versammlung des liberalen Landesverbandes für das Königreich Sachsen) fand kürzlich in Leipzig statt.

(Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht) hat an den obdenburgischen Landtag eine Petition gerichtet...

Dieser Wandelung der heutigen Gesellschaft hat die Gesetzgebung Rechnung zu tragen...

Was nun die Haltung des obdenburgischen Landtages zu dieser beachtenswerten Petition betrifft, so scheint, so weit uns bekannt ist...

(Aus Elsas-Lothringen) Im „Reichsanzeiger“ wurde am Donnerstag die bereits angekündigte Ernennung des Führers der liberalen Parteien in Elsas-Lothringen...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 29. Nov.) Der Reichstag nahm am Freitag zunächst den Staatsvertrag mit den Niederlanden über die Unfallversicherung...

Offiziere, die der Molke-Garden-Prozess entfällt hat, trat sofort der Kriegsminister von Clemen entgegen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 29. Nov.) Das Abgeordnetenhaus wollte am Freitag zunächst sein bisheriges Präsidium wieder und begann dann die erste Beratung des Gesetzesentwurfs...

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. Nov. Oestern sind aus der Irenanstalt Rietleben abernals zwei gefesselt-franke Verbrecher entwichen.

Weissenfels, 29. Nov. Im Walde bei Reipfing führten drei Wurfchen, von denen der erste aus der Zwangsziehungsanstalt in Zell entstrungen ist...

Raumburg, 29. Nov. Die Stadtverordneten-Wahlen sind nunmehr hier beendet. Neun auscheidende Stadtverordnete wurden wiedergewählt...

Haberstadt, 29. Nov. Der Präsident der kriegigen Handelskammer Karl Gebel ist heute im Alter von 69 Jahren gestorben.

straße eingebrochen. Der Dieb ist durch Fenster gehtagen und hat einen Kleiderkram mit Damen Kleidern ausgeräumt und eine ganze Kiste Zigarren, die auf dem Schranke stand, mitgenommen. Alles übrige, was sonst in der Stube stand und lag hat der Dieb nicht angerührt. Von dem Täter selbst bis jetzt jede Spur. In demselben Zimmer wurde vor etwa 10 Jahren ein größerer Gelddiebstahl ausgeführt. S. Freyburg, 29. Nov. In Gegenwart des Vorsitzenden der deutschen Turnerzunft Dr. F. G. Leipzig, des Thüringer Kreisvertrates L. Bethmann-Langendorf, des Bürgermeisters G. Ebert Freyburg und einiger Leipziger Turnerfreunde fand die Ausstellung der Bienen Zehns, Kaiser Wilhelm I. und Bismarcks in der großen Kirche des Zehnmuseums statt, jedoch ohne besondere Feier. Die Bienen Zehns trägt die Aufschrift: „Friedrich Ludwig Zehn, der Erfinder der höchst gefährlichen Lehre von der deutschen Einheit“, wie in der Begründung des gegen ihn gefällten Urteils seine Richter sagten; die Bienen des Kaisers Wilhelm I. hat die Aufschrift: „Kaiser Wilhelm I., der Vorkämpfer der deutschen Einheit“; die Bismarcks: „Fürst Bismarck, der Baumeister der deutschen Einheit.“

Wetterwarte.

Vorauswärtliches Wetter am 1. Dez.: Zeitweise heiteres, vielfach neblig oder wolfiges, etwas kälteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge — 2. Dez.: Teilweise heiteres, teils neblig, meist trockenes Wetter. Früh Temperatur dem Gefrierpunkt nahe, Rest, Tag milde.

Vermischtes.

(Erfroren.) Auf der Straße von Glogau nach Kadau sind am 26. November fünf zwei Handwerksburschen durch Frost erfroren aufgefunden worden. Ein reisender Stellmachermeister wurde auf dem Wege nach Herzdorf gleichfalls erfroren aufgefunden.

(Die Feier der Grundsteinlegung) für das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus zur Befähigung der Sänglerberufstätigen im Deutschen Reiche zu Charlottenburg (an der Mollwstraße), findet am Dienstag, den 3. Dezember 1907, vormittags 11 Uhr statt. Die Kaiserin wird die Grundsteinlegung selbst vollziehen.

(Seitungsblätter Gegenlichter.) Das Opfer einer gefährlichen Spielerei ist der 25 Jahre alte Kellerer Alfred Heißler in Berlin geworden. Er besaß auf dem Heimwege vom Geschäft mit mehreren Veranlagungen abends eine Schanzenlichter-Bild nach ihm kam dorthin auch ein „Reinhold“, der den Heißler seine Kunststücke zeigte. Trotz der Warnung des Wärters nahm Heißler dann auch einen Degen und wollte es dem „Reinhold“ gleich tun. Schon hatte er den Degen scheinlich weit in den Schlund hineingesteckt, als plötzlich ein Bluffstrom seinen Wunde entauß und er zusammenbrach. Man brachte ihn nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen, wo er starb.

(Schiffszusammenstoß.) Zwei russische Segelschiffe stießen am Freitag während eines Schneesturmes im Ostseegebiet zusammen. Das eine wurde als Brand ohne Besatzung angezündet, das andere ist anscheinend gesunken. Bisher ist nur ein Steuermann gerettet worden.

(Ein weiblicher Einbrecher) wurde Donnerstag in Dreyden bei Berlin festgenommen. Gewandarmen trafen früh um 4 Uhr eine Frau mit einer gefüllten Kiste. Sie behauptete, sie wolle in Berlin banisieren gehen. Als man sie auf die

Wache gebracht hatte, ergab sich, daß man eine gewerbsmäßige Einbrecherin gefangen hatte, die schon längere Zeit die Rauben in der Umgegend unsicher machte. Die 35 Jahre alte Frau mit Namen Veria Wierich hat bereits 9 Jahre ihres Lebens im Zuchthaus zugebracht und wurde am Freitag wiederum dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

(Wort in einer Zucht) Die Wollwäcker, die in den letzten Jahren schon wiederholt Anstrengungen gemacht haben, in Deutschland Anhänger für die Seide zu werben, haben auf neue eine größere Anzahl Missionare nach Deutschland geschickt, um hier Proselyten zu machen. Wie hiobühlich mitgeteilt wird, sollen mit dem Dampfer „Cunard“ von New York 37 „Seidlinge“ nach Deutschland abreißen sein, deren propagandistische Tätigkeit die Seide von vornherein zu verdrängen sucht. Es ist die Annahme ergangen, daß die Missionare, soweit sie nicht deutsche Redensgebräuche sind, ausgenutzt werden sollen; auch soll von den Polizeibehörden über das etwaige Auftreten von Wollwäcker-Redigern sofort berichtet werden.

(Der Reformmarch eines Stebaltjärgrigen.) Wie aus New York berichtet wird, hat Edward Weston, der Champion unter den Fuchsjägern Amerikas, der jetzt im 69. Jahre steht, seinen großen Reichthum von Portland nach Calagago vollendet und die ganze Erde von 1235 engl. Meilen in einem Zeitraum zurückgelegt, der 24 Stunden weniger beträgt als die Zeit, die er zu demselben Zwecke 40 Jahre früher brauchte. Während seines ganzen Weges wurde Weston mit Begehung aufgenommen, und Tausende begrüßten ihn in der Stadt, die er durchlief, bis er während seiner Tour kam. Er hat jetzt im ganzen auf seinen Fußmärtchen 700.0 Meilen zurückgelegt seit dem Jahre 1867, da er das Wandern als Sport aufnahm.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 30. Nov. Die dritte Duma hatte gestern ihren großen Tag: die Verlesung des Regierungsprogramms durch Stolypin. Das gesamte Ministerkabinett war anwesend. Lautlose Stille herrschte, als der Premierminister die Tribüne betrat. Mit fester und lauter Stimme entwarf er das Programm. In der inneren Politik wird die Regierung den eingeschlagenen Weg unbeirrt weitergehen. Die revolutionäre Bewegung sei, so sagte Stolypin, in ein regelrechtes Kaufsystem übergegangen, das Schäden und Schäden dem Reiche zufüge und die junge Generation verderbe. Ein wichtiger Faktor sei nämlich die Schulreform, um die junge Generation vor schädlichem Einfluß zu bewahren. Großer Beifall der rechten Parteien begleitete die Ausführungen Stolypins hinsichtlich der Behandlung der Agrarfrage. Eine Zwangsentzignung im Großgrundbesitz soll nicht zulässig sein. Stolypin betonte dann besonders die guten Beziehungen Russlands zu den fremden Mächten, fügte aber hinzu, daß Rußland großer Reformen bedürfte, die großen Geldaufwand erforderlich machen würden. Die Durchsicht des Budgets sei eine brennende Frage. Ueberhaupt sei es die Aufgabe der gesetzgebenden Versammlung, die große Menge der Gesetzprojekte, welche die Regierung einbringe, gründlich zum Segen des Landes auszuarbeiten. Er schloß damit und gab indirekt eine Antwort auf die Adresse der Duma an den Zaren, in welcher befehlend der Ausdruck „Selbstherrscher“ fortgelassen wurde, indem er sagte: Die historische, selbstherrliche Gewalt und der Wille des

Monarchen sind die kostbarsten Attribute, die Rußland über Zeiten der Gefahr noch nicht hinweggeholfen haben.“ Nach einigen bemerkenswerthen Reden der Rechten und Linken ergriff Stolypin in hochinteressanter längerer Rede nochmals das Wort und betonte, daß über dem Geyze der Wille des selbstherrlichen Zaren stehe. Die große Rechte mit ihrem aristokratischen Ansehen im Zuschauertraum triumphierte, die Linke war enttäuscht und voll Bitterkeit. Den Polen sagte Stolypin ebenfalls einen Dämpfer auf, indem er erklärte, die Schulbildung in Polen sei deshalb mangelhaft, weil die Landbesprache mßachtet würde; Rußland komme aber nur den russischen Bürgern entgegen.

Paris, 30. Nov. Das lenkbare Luftschiff „Patrie“ hat heute nachmittag einen Noterunfall gehabt. Der Ballon wurde vom Wind abgetrieben und ist ungefähr 14 Kilometer von Bridan niedergegangen. Der Unfall ist durch Wellenschraubenbruch verursacht.

Lissabon, 30. Nov. Die im Auslande verbreiteten Nachrichten von Unruhen in Portugal scheinen ganz dem Wunsch unauflebender Politiker entsprungen zu sein, die ihren Wunsch für Wirklichkeit zu erachten. In Lissabon ist nach dem „B. L. A.“ die Ruhe keinen Augenblick gefährdet worden. Alles geht seinen alten ruhigen, geschäftlichen Gang, und wer nicht ausländische Zeitungen gelesen hat, wird hier niemals auf den Gedanken kommen, daß das Volk vor der Revolution stehe. Es ist natürlich möglich, daß viele heimlich revolutionäre Gedanken hegen, aber bisher ist noch aller alarmierenden Nachrichten nirgendes der Versuch gemacht worden, diese Gedanken in Taten umzusetzen. In Lissabon ist es so still wie in jeder einer Provinzialstadt der Welt.

Reklameteil.

Nestle's Kinder-mehl
Für Säuglinge, Reconvallescenten, Magenkranke.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingeh die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Als passendes Hochzeitsgeschenk
kann nichts Besseres gefunden werden als
ein schönes Bild.

In den Käufern meiner Kunsthandlung ist stets eine reiche Auswahl geeigneter Bilder in den verschiedensten Rahmungen, in allen Größen und Preislagen, passend zu jeder Zimmereinrichtung, ausgestellt.

Albert Neubert

(Kunst und Buchhandlung)

Poststraße 7. Halle a. S. Poststraße 7.

Ein Schatz

Ein ganzes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Laimt. Alles dies wird erreicht durch die echte

Stedenyferd-Vollmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenyferd.
a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger, W. Fuhrmann, Paul Richter, Franz Wirth, Oscar Leberl, Dom-Apotheke.**

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
Schirmfabrik
en gros
Halle a. S.,
gr. Steinstr. 85, Ecke Neumärker.
Dauerhafte Schirme jeder Art u. verschied. Preislagen.
Reparaturen u. Ueberziehen
prombt. Rabatt-Ebar-Bereit.

Rheumatismus,
Nicht, Nervenschmerzen lindert selbst in veralteten Fällen in kurzer Zeit Einreibungen mit **Zyrtor**
Laktogenkieseröl „Bijumil“.
a Flasche 1,50 Mk. Dom-Apotheke.

Wenn Sie wüssten,

was Sie sich und den Ihrigen täglich entgegen lassen, wenn Sie statt des echten „Kathreiner“ eine minderwertige Nachahmung oder irgendeinen anderen Malzkaffee trinken, Sie würden beim Einkauf Alles zurückweisen, das nicht die untrüglichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ aufweist: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. Jede Hausfrau, die den echten Kathreiner einmal kennt und seinen hohen Genusswert täglich aufs neue erprobt, will einfach keinen anderen Malzkaffee in ihrem Haushalt haben, als nur den echten „Kathreiner“.

Während des billigen Weihnachts-Verkaufes kommen, bedeutend herabgesetzt und auf Tischen in Serien gefondert ausgelegt, zum Verkauf: große Posten besserer



Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffe



<p>Serie 0: Blusen- u. Kleiderstoffe 90—95 cm breit, Wert 1,— bis 1,35 jetzt 75 Pf.</p>	<p>Serie I: Kleiderstoffe in reiner Wolle 90—95 cm breit, Wert 1,35—1,65 jetzt 1,—.</p>	<p>Serie II: Kleiderstoffe in hellem Carreaus, Cover Coats, 95—110 cm breit Wert 1,65—2,— jetzt 1,25.</p>	<p>Serie III: Blusen- und Kostümstoffe in vielen Mustern und guten Qualitäten Wert 2,— bis 2,50 jetzt 1,50.</p>
--	--	--	--

Ganz extra gute Qualitäten in

Kostüm-Tuch und Kammgarnstoffen etc.

Wert 3—5 Mk., große Breiten,

jetzt Mk. 2,00, 2,50, 3,00.

Grosse Posten besserer Jupons (Unterröcke)

<p>Serie I: In Lüster mit Spitzen und Band-Volants Mark 2,90.</p>	<p>Serie II: Lüster mit Treffen und Volants Mark 3,90.</p>	<p>Serie III: In Alpaca und Moiré Mark 4,90.</p>	<p>Serie IV: Hochfeine Genres aus Pariser Seiden-Moiré Wert 20—25 Mk. Mark 9,90.</p>
--	---	---	---

Große Posten Teppiche,

nur erstklassige Fabrikate, in den bewährtesten Webarten und neuesten Geschmacksrichtungen, sind in großer Anzahl eingetroffen und gelangen zu den niedrigsten Preisen zum Verkauf.

Serner:

Ein großer Posten Teppiche, bester Qualität,

in vorjährigen Mustern, bedeutend im Preise herabgesetzt.

Läuferstoffe, Portièren, Steppdecken, Fenstermäntel, Schlaf- u. Reisedecken
aussergewöhnlich billig.

In allen Abteilungen liegen viele Gelegenheitsposten, welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, zum Verkauf aus.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Total-Ausverkauf

des Heinrich Laglerschen Warenlagers und Verkauf auch anderer Waren.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

Nachstehende Artikel sind noch in großer Auswahl am Lager:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

nur moderne neue Artikel.

Herren- und Burschen-Paletots.

Ausverkaufspreis: Jetzt 11,50, 13,50, 15,00 bis 35,00.

Winter-Loden-Joppen mit und ohne Falten

für Herren, Burschen und Knaben.

Wasserdichte Pelermine in allen Längen. Buskin-Hosen, engl. Leder-Hosen. Stiefel-Hosen.
Strickwesten. Unterjacken. Unterhosen.

Preisermäßigung bis 50 Prozent.

Oskar Zimmermann, Merseburg, Markt 8.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röhrer in Merseburg.

Der abgeänderte Bebauungsplan für das Gelände zwischen der Weihenauer, der Lindenstraße, dem Eisenbahnweg und dem Berchtesgauer Weg, nachdem die begangen ergebene Einwendung endgültig zurückgewiesen worden ist, namentlich in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juni 1875 über die Festsetzung und die vom 1. Dezember ab im Magistratsbüro während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Merseburg, den 29. November 1907.
Der Magistrat.

Servisierküche 1. Etage,
Rüche der Post, ist sofort oder event. später, auch mit Stall, zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Januar oder April 1908 zu vermieten. Preis 300 Mk.
Neumarkt 59

Hohwohnung, 60 Eiler, per 1. 1. 08 zu vermieten und zu beziehen
weiße Mauer 6.

Markt 8
1. Etage per 1. April 1908 zu vermieten. Näheres
Burgstraße 11 A.

Eine Wohnung an einfache Leute zu vermieten
gr. Bismarckstraße 11.

Familie, 3 erwachsene Personen, suchen zum 1. 4. 08 Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Offerten mit Preis unter **A B** an die Exped. d. Bl.

Wohnung von 3-4 Zimmern und Neben-gehof per 1. Januar event. 1. April 1908 ge- sucht. Offerten mit Preisangabe unter **O B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Eine Wohnung, von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, von kleiner Familie zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter **C K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung im Preise von 180-200 Mark, 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör, per 1. April 1908 möglichst Nähe von Bismarckstraße zu mieten gesucht. Offerten unter **G S** an die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Kabinett, event. mit Klavier, sofort zu ver- mieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mittleres Wohnhaus
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **M N 30** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sofort oder später nach

Parterre-Räume,
Näheres Neumarktstr. 2, Parterre.

2700 eventl. 4000 Mark
werden auf gelobter Hypothek innerhalb der Hälfte der Zeit per 1. Januar 1908 gesucht. Offerten unter **2700** an die Exped. d. Bl. erb.

Darlehn 5 Proz. braucht, schreibt, ist in 5 Jahren rückzahlbar, streng reell, dist. Viele Dankschreiben.

J. Sasche, Berlin 57, Kurfürststr. 155

Gold ohne Kränzen, Annel, Osterei
Kersten, Berlin 31, Bismarckstr. 1.

2 (verpaßte) Bolero-Blüschjaden,
ganz neu, mit Seide gefüttert, und billig zu verkaufen. Zu erfragen
Unteraltensberg 62.

verschiedene alte Sachen, darunter auch ein Zylinderhut und eine Silberfisch-maschine, billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Shyphonion
mit 10 Klappen preiswert zu verkaufen
Karlstraße 19, 1.

Ein großer safter eigener
Ausziehtisch,
130x140 Zentimeter, ausgegossen 600 Zenti- meter lang, für größere Wirtschaft passend, billig zu verkaufen.
Adolf Malprichs Tischlerei.

1 Paar Läufersehweine
find zu verkaufen
Sitzberg 21.

2 Läufersehweine
und eine Grube guten Dünger
(Erdbeinlächer) zu verkaufen
Neumarkt 50.

Ein Ziegenbock
steht zu verkaufen
Sitzberg 23.

Piano,
gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **F K 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kartoffel-Verkauf.
Nächsten Montag den 2. Dezember von nachmittags 1 Uhr an stehen im Gasthof „Zum Brauhäuschen Adler“ 200 Zentner (a Zentner 2,50 Mk.) zum Verkauf.

Christbäume, ans ihr Kränzen und Zweige, verkauft zu billigen Preisen
Buschendorf, Neumarkt 6.

Für den Weihnachtsfest empfehle ich:
Musik-Instrumente,
in allen Arten große Auswahl!
Konzert- und Sprechapparate
für Klavier und Orgel von 7,50 Mk. an, besond. in Klavier u. Orgeln große Auswahl.
Konzert- und Sprechapparate
von 8 Mk. an. Holzer für Schüler von 6,50 Mk. an. Mechanische Werke selbst- spielend und zum Drehen.
Zug- und Mundharmonikas
in noch nie dagewesener Auswahl.
Christbaumständer mit Musik
von 15 Mk. an.
Für Kinder: Violinen mit Saiten und Bogen von 60 Pf. an.
Flöten, Trompeten, Glockenspiele
von 30 Pf. an bis zu den besten Reparaturen und Bestandteilen in eigener Werkstatt.
Hugo Becher, Musikinstrumentengeschäft. An der Geisel, Nähe am Markt.



Karl Leisering,
a. d. Geisel 1, Korbwarengeschäft, a. d. Geisel 1, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Puppenwagen, Puppensportwagen, Triumphstühle, Pläschessel, einfache Korbstühle sowie alle anderen Sorten Korbwaren zu den billigsten Preisen.
Mitglied des Rabattsparvereins.
NB. Seinen großen Vorrat eleganten Puppenwagen verkauft soweit der Vorrat reicht mit 20 Prozent Rabatt.
Alle Puppenwagen werden neu modernisiert.

Anfertigung nach Maß oder Probeformelt.
Spezial-Korsett-Fabrik
Bernhard Häni,
Halle a. S., Schmeerstrasse 2, empfiehlt als
Weihnachts-Geschenke:
Reformleibchen, Korsetts, Geradhalter, Leibbinden, Strumpfhalter, Untertailen, Korsettschoner.
75 Prozent in Marken oder bar.
Reichhaltige Auswahlsendungen sofort.

Dürkopp-Nähmaschinen und -Fahrräder,
Wasch- und Wringmaschinen,
nur erstklassige Fabrikate, verkauft billigst
Ww. A. Erdmann,
Merseburg, Stufenstraße 4. Halle, Leipzigerstraße 58.

Osw. Rossberg,
Goldschmied,
Merseburg, Burgstrasse 20.
Gold- u. Silberwaren-,
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Bei Gicht,
Rheumatismus, Nervenschmerzen bleibt einzig bewährt
Tyroler Latschenkieferöl Marke „Ripin“.
Flasche 1,50 bet
Rich. Kupper, Central-Drogerie.

Photographische Anstalt Franz Herrfurth,
Inh. Marta Herrfurth, Brühl 4,
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller photographischen Arbeiten.
Vergrößerungen auch nach Bildern Verstorbenen.
Beste Ausführung. — Solide Preise.

Kartoffel-Verkauf.
Montag früh von 8 Uhr ab verkauft im Hofe gr. Ritterstraße 4 eine Ladung prima frostfreie Speisekartoffeln zum Preise von 2,85 Mk. pro Zentner.
Freitagang.

Christbäume,
Savoyische Gekränzten und Nichten empfiehlt
Louis Rühlemann,
Stand Marktplatz am goldenen Stern und Unteraltensberg 27.

Sand
(Scharfen und lebhaften) gibt ab
Fritz Rödel, Neubau Hallestr. 22f.

Christbäume. 1000 Stück prächtige Nichten treffen Montag ein.
Fritz Diezel, Schmalstr. 4 u. 8.

Binge meinen besseren
bürgerlichen Mittagstisch
in empfehlende Erinnerung
Hallestr. 4, port.

Feinste
Zentrifugal-Tafel-Butter
a Stück 65 Hg.,
empfiehlt
Walther Bergmann,
Gothardstr. 20.

Kieler Fisch-Halle
Windberg 7.
Heute Sonntag und Montag früh treffen wieder
Blutische und grüne Heringe
(a Pfd. 15 Pfa) ein.

Quittungs-Formulare
in feinem handlichen Format sowie mit freiem Raum für Firmeneindruck sind stets vorrätig. Firmeneindruck sowie Umschließung auf Wunsch in feinerer Ausführung.
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Delagrade.

Chinesische Nachtgallen.
brachtholle Schläger, Stück 5 Pf., 2 St. 9 Pf.,
Brachthollen, rei. II. Stg., R. 2,50, 5 Pf.,
10 Pf., II. Papageier, Abdrück St. 5 Pf.,
verendet unter Garantie leb. Anstalt
L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. Sa.

Die echte
Blothor
Stanzstärke
ist nur in Paketen mit diesem Etikett. In Merseburg nur allein zu haben bei Herrn
Wilh.
Kötteritzsch.

Frischen russischen Salat,
Pariser Kopf-Salat,
sehr schön,
echte Kieler Sprotten
empfiehlt
G. L. Zimmermann.
Wagenteiden,
Verdaunungsstörungen, Appetitlosigkeit.
Man trinke den echten Pflanzwein Marke
„Stoma“.
Flasche 1,75 und 1,25.
Rich. Kupper, Central-Drogerie.

Eingeführtes leistungsfähiges
Thür. Kalkwerk
wünscht für erstklassigen, sehr ergiebigen
Crunkalk
in Stücken, wie gemahlen in Stücken, Abfälle mit Bienenverkäufers oder großen Abnehmern in Lüttichen und Breving Sachjen pro 1908 zu machen.
Offert unter N 22340 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Das 3. Weihnachtsnähen
für die Altenburger Kinderwohlfahrts-Anstalt findet
Mittwoch den 4. Dezember nachmittags 3 Uhr
bei Frau von Dieß, Domprobst 7, statt.

Wilh. Schüler,

Uhrmacher, Markt 16,



empfiehlt zum Weihnachtsgeschenke sein gut fortiertes Lager in Uhren, Gold- und optischen Waren. Sprechapparate u Phonographen. Eigte Gramophon-Fabrikate, Phonophon-Fabrikate, Hymnophon-Fabrikate.

Platten und Walzen mit den neuen Weihnachttaufnahmen zu Originalpreisen.

Puppen-Heilanstalt!

Patienten werden zu jeder Zeit aufgenommen und gründlich geheilt. Dieses Lager in Puppen, Puppenhäuten, Köpfen, Perücken, Hüten, Strümpfen. Eigene Fabrikation fein gearbeitet. Puppen, Puppenkleider, Wäsche etc.

Spielwarenhans
Wilh. Köhler,
H. Ritterstr. 6.

Beste Hustenmittel,

Eucalyptus- u. Salbeibonbons, Honig-Malzbbonbons in Paketen a 25 und 20 Pfg., Cachou- und Salmiakpastillen, Emser- und Sodener-Pastillen, Emser Kränchen

bei **Oskar Leberl,**
Drogen und Farben,
Burgstraße 16.

Visitenkarten

legte Neuheiten in Schriften und Karten empfiehlt schnell und billig Druckerei

Th. Rössner,
Merseburg, Holzgrube.



Vor Zinkauf verlange kostenfreien Produktkatalog. Er ist wertvoller Ratgeber bei Farben- u. Formwahl. Einhaltendste Kinderwagen, Stillwagen, Sportwagen bieten vorlandberei in der all. größten Licht-Kindergartenfabrik
Julius Treibler, Grimme 698

Jugendfrische
Verleih
Guthmann's
Cosmos
Seife
ist die beste
flüchtigen Toilet-
Seife 25 Pfg.
Eine Probe

Sie haben in allen einschläg. Geschäften.

S. Weiss,

Merseburg.

Grösstes Spezial-Geschäft für bessere Herren- und Knaben-Bekleidung.

Grösste Auswahl! | Billigste Preise!

Paletots

für Herren
zeichnen sich durch tadellofen Sitz, moderne Muster, beste Verarbeitung ganz besonders aus und bieten vollständigen Ersatz für Maß
48, 36, 30, 28, 12 Mt.

Kieler Pyjaks,
warm gefüttert, von 4 Mark an.
Kieler Anzüge.
Echte gestricke Anzüge. Knaben-Anzüge in Einieis- und Joppenform von 2,50 Mark an.

Joppen

für Herren,
mit und ohne Falten, warm gefüttert,
25, 12, 10, 4,50 Mark.

für Knaben,
warm gefüttert,
von 2,50 Mark an.

Anzüge.

Vornehmer Sitz, elegante Verarbeitung. Ersatz für Maß. 50-36 Mark. Moderne Muster und haltbare Qualitäten 33-10 Mark.

Pelerinen
für Herren und Knaben. Wasserdichte Del-Jacken, -Hosen, -Hüte für Schachtarbeiter.

Herren-Stoff-Hosen,
haltbare Stoffe, v. 2,25 Mt. an.
Einzelne Stoff-Leibchen-Hosen,
aus bestem gearbeitet, von 1 Mark an.

Mitglied des Merseburger Rabatt-Sparvereins.



Jodella

(Lahusen's Lebertran).
Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wicht blutbildend, Fäulnisvermeid, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), kretinösen, in der Entwicklung und beim fernem zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Mk. 2,50 und 4,60. Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**
Da Nachahmungen, achte man auf den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen. Niederlage in Merseburg: **Diosegi's Dom-Apothek** und **Stöcker's Stadt-Apothek.**

KAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und Handwerker sind unfehlbar die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschesticken und zur modernen Kunststickeret. Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. Beste Garantie. Interrest frei.

Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion. Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Zweite Beilage.

Die Handwerkskammer

Am Donnerstag im Stadtratsbesprechungslokal in Halle...

In der Beschlusssitzung wurden 8 Beschlusssitzungen abgehalten...

Um die beschlossene Stelle eines Kassierers waren 48 Bewerbungen eingegangen...

Zwei neugegründete Innungen und zwar der Bäckerinnung in Halle...

Gutachtlich zu äußern hat sich der Vorstand u. a. in folgenden Angelegenheiten: Auf Ersuchen von Kaufleuten...

Die Bemerkungen des Vorstandes, in den einzelnen Orten...

Der Bericht über die Tätigkeit erstattete Herr Blume. Es waren seit dem 18. Juli 146 Lehrlinge...

Bildungsschulen für den theoretischen Teil der Prüfung...

In der Frage des Erholungsheim für selbstständige Handwerker...

Vermischtes.

(Ein Drama unter Wasser.) Von dem Zusammenstoß der beiden französischen Unterboote „Bonite“...

Der Bonite ist herab, um zu helfen, er kollidiert ein zweites Mal mit uns...

(Was ist ein Volkskühler in den verschiedenen deutschen Ländern?)...

Rundschreiben verfaßt, in dem es die Lage für alle möglichen Gebiete...

Was kostet ein Volkskühler in den verschiedenen deutschen Ländern?...

Ueber eine aberwitzliche Bootfahrt einer schiffbrüchigen Mannschaft...

Literatur, Kunst und Wissenschaft. | Edward von Scherzer und seine jüngsten Malereien...

Reklame teil.

Was schenkt ich für einen halben Euler? Dem Euler sechs Hühner, Macht 50 Pfennig...

Seidenhaus Michels & Cie., Leipzig, vorm. Freund & Thielo, Markt 13. Muster sofort und franko. - Feine Massanfertigung. Vertreter gesucht. Grosser Weihnachtsverkauf zu äusserst billigen Preisen in Seidenstoffen, Sameten, Spitzenstoffen, halbtiergen Roben, fertigen Kostümen, Blusen, Jupons, Schürzen, Tüchern. Proben sofort und franko!

Weihnachts-Verkauf.

Kleiderstoffe,
feine und wollene, halbwoll.
und baumwollene.
Blusen, Costümes, Kleider-
röcke,
halbfertige Kleider und
Blusen,
Morgenröcke, Matinés,
Unterröcke, Tücher,
woll. Wirtschaftsschürzen
Echarpes, Gürtel,
Boas.

**Sehr
billige
Preise.**

Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
Friese, Vorlagen, Felle,
Linoleum-Teppiche und -Vorlagen.

Damenwäsche,
Tisch- u. Küchenwäsche,
weiss. u. bunt. Bettwäsche
Hand-, Wisch- u. Staub-
tücher,
Inletts, Haustuche, Leinen
Taschentücher, Wirt-
schaftsschürzen, Servier-
und Tändelschürzen,
Bett- und Steppdecken,
Reise- und Schlafdecken,
Lady Plaids

Entenplan 2. **C. A. Steckner,** Entenplan 2.



Ein großer Posten Emaille-Waren

ist wieder eingetroffen. Die Preise
sind fabelhaft billig, trotzdem gebe
ich noch
10 Prozent Rabatt.

Einern von 80 Pf. an.

Paul Ehlerl vorm. **Aug. Perl.**

Staubtuchbehälter.



Grosse 19 x 14 x 11 ctm
Preis vorgez. Mk. 1.-

Brandmalerei & Kerbschnittartikel
in reichhaltigster Auswahl bei:
Otto Breitschneider,

Eisenwaren-Handlung, kl. Ritterstr.

Illustrierter Katalog zu Diensten.

Flügel-Pianos Königlich.

Unstetig das beste Fabrikat. Alleinverkauf f. d. Reg.-Bezirk.
Albert Hoffmann,
Nähe Bahnhof. — Halle a. S. — Am Niederplatz.

Feine Holzwaren

für
Tiefbrand, Flachbrand, Kerbschnitt, Tarso
nach neuesten Mustern und Zeichnungen in bestem hartem Holz zu Original-Fabrikpreisen.
Fertig gebrannte Wandsprüche,
Brennapparate, Brennstifte, Ersatzteile, Werkzeuge und
Beizen.
Öl- und Aquarell-Farben, Pinsel, Keilrahmen,
Malleinwand.

Richard Lots, Burgstrasse.

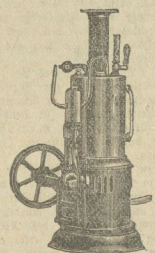


Die Puppen- u. Spielwaren- Ausstellung

ist eröffnet.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,

kl. Ritterstr. 6.
Anerkannt beste u. billigste
Bezugsquelle.



Geschenke! Praktisch! Solid! Billig!

als:
Klapp-, Schaufel-, Schreibtisch-, Klavier- u. Kinderstühle
Luther-, Rauch-, Bauern-, Zier-, Kinder- u. Serviertische.

Noten-, Palmen- u. Büstenständer,
Staffeleien, Arbeitsbeutel, Hocker, Ofenbänke, Truhen, Nähkasten,
Wand- u. Zigarrenschränke, Panoelbretter, Etageren, Flurgarderoben usw.

empfehh
Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,
27 Schmalestrasse 27.

Gegen Monatsraten von 2 M. an



Man fordere illustr. Katalog
gratis und freel. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Achtung!

Durch große Wohlthätigkeit bin ich in der Lage, in

Emaille-Waren

außerordentlich billige Preise zu berechnen, was
ich meiner weiten Kundenschaft hierdurch mitteile.


Emaille-Spezial-Gesellschaft

H. Becher,

Schmalestraße und Ecke an der Geisel.

Mitglied des Rabat- u. Spar-Vereins.





Müll-Opera
Die vollkommene Sing-,
Müller- und Sprech-
maschine. Katalog gratis
**Bequemste
Katzenzahlung**
Das Jacobson-Berlin, 101
Friedenstr. 9

**Teppiche,
Bettvorlagen,
Tischdecken,
Sofadecken,
Portierstoffe,
Läuferstoffe,
Schlafddecken,
Bettdecken**
empfiehlt billigt
**Theodor Freytag,
Hofmarkt.**

Die edsten
Spratt's
Hundekuchen
find mir die liebsten!
Billigt auch Spratt's Ge-
fügel- und Kückenfutter — zu
haben bei:
**Carl
Eckardt.**



Man lasse sich durch billige An-
preisungen nicht zum Ankauf eines
minderwertigen Fabrikates bewegen,
sondern
**man
wähle**
die durch ihre Gediegenheit u. Leistungs-
fähigkeit weltbekannte
**Naumanns
Nähmaschine,**
welche sich auch zur Kunstnäherei und
Wäscheputzen besonders eignet.
Vertreter:
**Hermann Baar, Merseburg,
Markt 3.**



**Va. Brannschweiger Gemüse-
Konserven**
in nur prima Qualitäten und extra strammen
Podungen, sowie
Rheinische Früchte-Konserven
empfiehlt billigt
**Wather Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterei.
Mitglied des Rabatt-Verbands.
Bitte verlangen Sie Preisliste.**

Arbeits-Nachweis.
Handwerkermeister und Landwirte erhalten
unentgeltlich Günter'sche Zeugnisse.
Gleiche Arbeitjüngende erhalten den Vorzug.

Albert Kunth,
gr. Ritterstrasse 1, empfielt sehr reichsortiertes Lager in
gr. Ritterstrasse 1,
**Puppenwagen und Puppensport-
wagen.**
Große Auswahl aller Sorten
Handkörbe, Reisekörbe, Wäschekörbe, Tragkörbe.
Viele Neuheiten in
**Wirtschafts- und Luxus-Gegenständen. Blumekörbe, Papier-
körbe, Schlüsselförbe, Staubtuchkörbe, Arbeitsständer, Zeitung-
halter, Wäschepuffe, Messerföhrbe, Strickföhrbe, Umhängetaschen.**
Großes Lager in
**Korbsejeln, Blumentischen, Kinderklappstühlen, Kinderstühlen, Puppen-
stühlen zu staunend billigen Preisen.**
Auf Wunsch nehme ich gefasste Puppen- und Sportwagen bis Weihnachten in Aufbewahrung.
Die Befürsichtigung meines großen Lagers ist für jedermann, auch für Nichtkäufer, gern
statuet. Reparaturen an Puppenwagen u. Korbbwaren werden prompt und billigt ausgeführt.
Mitglied des Rabatt-Verbands.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 940 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 500
Die stets hohen Uebersehüsse kommen unvorkürt den Versicherungs-
nehmern zugute, bisher wurden ihnen 242 Millionen Mark zurückgewöhrt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unversehrbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Welpolice nach 2 Jahren.
Propolice und Ankauf kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
**Kaufmann Paul Thiele,
Merseburg, gr. Ritterstr. 15.**

Felz-Colliers und Muffen
in allen gangbaren und neuesten Formen
zu billigtsten Preisen.
Ferner empfehle mein großes Lager
in
**modernen Filz-
und Loden-Hüten**
in weich und steif.
**Winter-
und Sportmützen**
für Herren und Knaben.
**Filzschuhe, Pantoffeln,
Hosenträger.**
**Max Städler,
Burgstrasse 7.**



Günther Liebmann
Burgstrasse 5. Merseburg. Telephon 360.
Anfertigung
**elektr. Licht- u. Kraftübertragungen,
Telephon-, Klingel- u. Blitzableiter-
anlagen.**
Lager in Glüh-, Zantal- und Nernstlampen.

Der Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
eröffnet und führt für
Jedermann
vollständig kosten- und provisionsfreie spargelder-Depo-
siten- und Scheckkonten bei vorteilhafter Verzinsung und
konstantester Rückzahlung
Scheckbücher usw. werden an unserer Kasse unentgeltlich
verabfolgt.

Sinnen und Miteffer.
Anerk. vorzest. Mittel
v. hervorrag. Wirkung
Obermeyer's Herba-Seife
zu hab. in allen Apoth., Droge u. Parf. per Stück 50 Wfg. u. 1 M.



Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestraße 23.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Verwertung.
Schleuderrhonig
vorzügliche Qualität! empficht
Lehrer **Kuntzsch, Karstr. 7, II.**
Karssen, Schleen, Ale
empficht billigt
H. Birnstiel, Ritzschstraße 7.

Adventsterne
empficht
**Bruno Börsch, Papierhdlg.,
Barackstraße 13**

Dampfwaschanstalt „Schwar“.
Heinrich Vöste,
Weigenstraße 6. S.
Uebernahme von Haus- und Hotel-
wäschen. Unübertroffene Leistung in
Berenswäse (Stärkewäsche). Wäsche
garantirt ohne Color. Wasserleide.
Die Wäsche wird kostenlos abgeholt und
zurückgebracht. Bestellungen bitte ich an
meinen höchsten Vertreter, Herrn B. Stöckh,
Brandenstraße 7, zu machen, wofür ich mich
Probewäsche ausliefer.
H. Referenzen am liebsten Vorz.

Solzpantoffeln
dauerhaft und billigt bei
H. Lehmann, Ritzschstraße 2.

Schirmreparaturen
ab Ueberziehen wird gut und billigt aus-
geföhrt.
Aug. Prall, Burgstr.

Ries- und Sand-Ausbeutung
Bürgergarten, Neues Schützenhaus.
Empfiehlt Ries und Sand von der Hand
sowie gefest in jeder gewöhnlichen Maße weite
zu Tagespreisen.
Als Lagerplatz leichte An- und Abfuhr.
**Otto u. Richard Kirschfeld,
Bauerschaft, Brühl 6 a.**

Malerarbeiten
jeder Art werden sauber und prompt ausgeführt
Neubauten
nach Entwürfen Berechnung.
Wetterfester Hausanstrich auch auf
Zementputz unter Garantie.
**Rudolf Bedewitz, Malermeister,
Delgrube 3.**

Erste, allseitig, grösste, verbreitete
Firma dieser Art Deutschlands.
Die weltbekannte
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Firma **M. Jacobsohn**
BERLIN N. 21, Lindenstraße 129,
Lieferant von Post-, Preuss.
Staats- und Reichseisenbahn-
Beamtenvereinen, Lehrern,
Militär- und Reservevereinen ganz
Deutschlands versendet die
neueste deutsche hocharmige
Singer Nähmaschine
"K100" für alle Arten
Schneiderei,
35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.
Probieret, 5 Jahre Garantie. Wasch-
maschinen, Holz-Wangel billigt.
Militär-Zollerräder
höchst. Anspruch, genügend, in Mil-
itär-, Post-, Eisenbahn- und Beamten-
kreisen eingeföhrt, beliebtest. Marken,
zu konkurrenzlos billigen Preisen,
durch direkten Bezug 50% Ersparnis.
Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen
in all. Städten Deutschlands zu bestelligen.

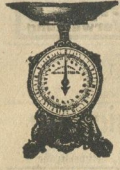
Weihnachtsbitte
für die 450 Pflinglinge
der Welfen'schen Stiftungen zu Graaca-
Magdeburg
Die Weihnachtskinder bringen,
Sie wollen Kunde bringen
Ihm Christkind, gottgeheilt,
Was nach Pölsch und Güttie
Die treuen Genossinnten
Kais neue Liedreich tent.
Es will in Gottes Ehren
Der Erde Mut verhalten
Durch Freude wunderbar.
Dann füllet ihm die Hände
Mit einer Weihnachtsbitte
Für unser Kranken Schar.
Die Krüppel, Erblen, Blinden
Leht alle freundlich haben
Den Götent'ich bereit,
Auf das auch sie im Dergen
Bel ihrem Leb und Schmergen
Der Weihnacht Trost erjeint
Freundliche Gaben in Geld und Gegen-
ständen molle man an die Direktion der
Welfen'schen Stiftungen in Graaca Magde-
burg jenden.

Praktische Haus- u. Küchengeräte

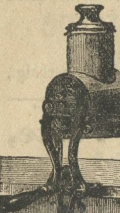
laufen Sie am billigsten bei

Paul Ehlerl

vorn Aug. Perl.



Smalwaren
Rüchewogen
1,85, 2,40, 3,-



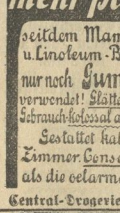
Reibmaschinen
1,45, 1,75, 2,-



Kaffeemöhlen
1,05, 1,85, 1,75, 2,-, 2,40,-



Kohlenkasten
2,90, 3,25, 3,50, 4,75,-



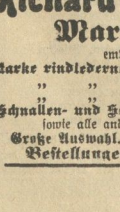
Ofenöhrne
4,-, 4,50, 5,-, 7,60,-



Brotdüchfen
mit u. ohne Stein
gueteilich.



Arndtüchfe
Stets Neuthe-
heiten in Ge-
schenkartikeln



Uns kann nichts mehr passieren

Seitdem Mama statt Parkeett u. Linoleum Bohner-Wachs nur nach Suniol-Politur verwendet! Schützt nicht! Einfachster Gebrauch! Kostet ausfallslos! Daher billig!

Besteht aus kaltem Wischen der Zimmer konserviert besser, als die eclairte Bodenwische!

Central-Deuergie Rich. Kupper.

NACH DR. PROFESSOR GRAHAM'S

AMBROSIA

BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh. Escht best.

Pelerinen, Gamaschen

für Sport und Promenade

Winter-Joppen

empfehlen

Hildebrandt & Ruffes,

Zugabundlung - Wahrscheinlich für seine Gerrenleiden.

Richard Schmidt,

Markt 30,

empfiehlt:

Starke einblende Gangstiefeln, Gahstiefeln, Stiefelchen, Schnader- & Schmittstiefeln, laute alle andern Schachmannen.

Große Auswahl. Billigste Preise. Restbeständen nach Maß.

20. Ziehung 5. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. November 1887, vormittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100																																							
100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200

20. Ziehung 5. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. November 1887, nachmittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100																																							
100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Berlin.





№ 48.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Richter in Merseburg.

1907

Der kleine Ingenieur.

(Fortsetzung.)

Roman von E. Bradu.

(Nachdruck verboten.)

9.

Mr. Cutters schreckliche Stunden.

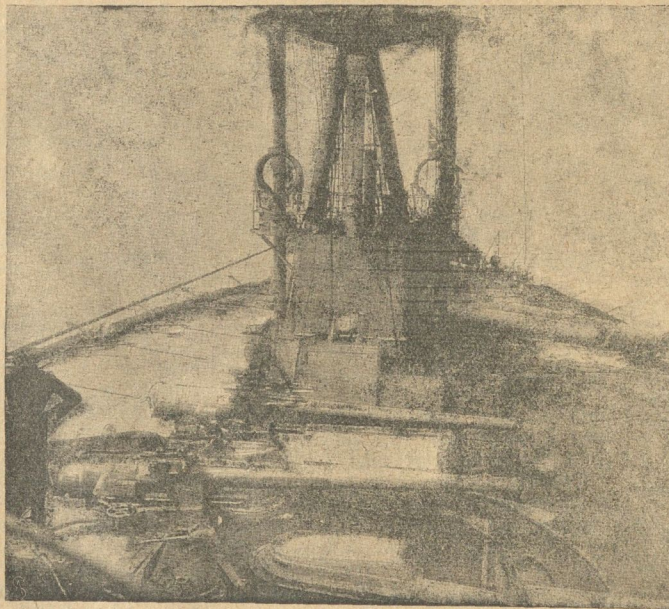
Mr. Cutter hatte sich nach langem Nachdenken entschlossen, mit Tillotson fairen Spiel zu machen, und zwar schon deshalb, weil es vorläufig in seinem eigensten Interesse lag. Und Mr. Cunningham Cutter machte immer fairen Spiel, so lange er damit auf die Rechnung kam. Anfangs hatte er zwar ganz bedenklich an der Durchführbarkeit des Kaffee-Corners gezweifelt, als Mr. Tillotson ihm aber mitzuteilen für gut fand, was der entscheidende Faktor in dem Geschäft war und er sich durch seine Privatinformationen dann selbst überzeugte, daß eine Blockade der brasilianischen Häfen bevorstand, da waren im Augenblick seine Zweifel behoben, und zwar so, daß er die wiederholten Warnungen Tillotsons in den Wind schlug und er sich auf eigene Faust, und zwar in nicht geringem Grade, an den Hausseespekulationen beteiligte. Und nicht nur sein eigenes Geld hatte er hineingesteckt, sondern auch jeden Cent, den er sich hatte ausborgen können. Ja, er war sogar weiter gegangen und hatte Depots, die ihm anvertraut waren, angegriffen und zu seinen Zwecken verwendet. Und nun konnte er zweierlei Wege einschlagen. Er konnte entweder ganz zum Schluß Tillotson an Vertie Livingstone verraten und verkaufen und sich als Preis dieses Verrates Livingstones Einfluß auf seine Schwester bedingen, oder er konnte Vertie in Verbindung mit Tillotson zugrunde richten, um ihm dann zum selben Zweck wieder auf die Beine zu helfen. Der letztere Weg nun schien ihm der sichere, und darum beschloß er, ihn einzuschlagen.

Cunningham Cutter wußte nämlich nicht, daß Vertie Livingstone nötigenfalls gerade so ein Schuft war, wie er selber, und hätte nie und nimmermehr geglaubt, daß Vertie je zu einem so gemeinen Manöver die Hand würde bieten können, wie es der Vertrauensmißbrauch und der Verrat eines Maklers

seinem Prinzipal gegenüber ist. Hätte er es gewußt, dann wäre die Sache natürlich anders und von vornherein zu ungunsten Tillotsons gewesen. So aber, wie gesagt, wußte ers nicht. Und das war schade.

Cutter war Tillotson gegenüber der ehr-

dann war der Gewinn, den nicht nur Livingstone und Tillotson einstrichen, sondern auch er, ein ganz enormer. Auch seine Makler bezüge machten ein ganz nettes Sümmchen aus, aber was er durch seine Privatpekulation noch verdiente, das war noch w



Turmgeschütze auf dem Niederdeck der „Dreadnought“ klar zum Schuß.

liche Makler geblieben. Er hatte das Geschäft mit glänzendem Geschick durchgeführt und jetzt, am 31. Dezember, 12 Uhr 3 Minuten, war die Operation so totficher ausgeführt, daß nichts, aber auch gar nichts — so glaubte Mr. Cutter — sie mehr erschüttern konnte. Denn die drei Stunden hielt man wahrlich noch durch, und hatte man das

aber weit mehr. Das ging in die Million. Und ein Traum seines Lebens, den er, je nach Livingstone — vor Jahren — erstmalig gesehen hatte, fortwährend träumt hatte, wenn ihn die Geschäfte nicht oft daran verhindert hätten, diesen Traum sah er im Geiste nun auch in Erfüllung gehen. Freilich war da noch Tillotson,

mit dem wollte er schon noch fertig werden. Er wollte schon Mittel und Wege finden, ihn wieder um sein Vermögen zu bringen; denn nach der so brillant durchgeführten Operation besaß er ja das Wichtigste dazu: Tillotsons Vertrauen.

Aber, wie das schon manchmal so ist, die Sache kam anders. So, wie kein Mensch hätte ahnen können, daß sie kommen würde, und Tillotson selber griff ihn gerade dort an, wo er am verwundbarsten war: an seiner Schwäche. Seiner physischen Schwäche. Der Feigheit.

Der Corner war also tatsächlich gemacht. Nur drei Stunden noch, aber auch da mußte man auf der Hut sein. Drevitt, der Junior-Teilhaber der Firma, war permanent auf der Börse und hatte den Auftrag, alles, was dort vorging, sofort an Cutter, der allein die ganze Seele des Geschäftes war, zu melden und jeden Auftrag sofort auszuführen. Die Situation war so gespannt, die Erregung so groß, daß Cutter nicht einmal an sein Frühstück dachte.

Cutter, Drevitt u. Co. also kontrollierten den Markt vollständig, und so kleine Mengen auch ausgeben wurden, sie wurden sofort geschnappt. Gegen jede Erwartung lief noch kurz vor Schluß ein Schiff ein. Aber was bedeutete eine Schiffsladung allein. Die war im Augenblick in Cutters Händen, und auch für mehr hätte das Geld noch gereicht. Aber es war gar nicht daran zu denken, daß noch etwas käme. Mehrere Schiffe schwammen zwar mit Kasse aus London und waren abisirt, aber bei dem Sturm war es kaum möglich, daß sie vor Abend hier sein konnten, und dann — wars zu spät. Die Situation war also tadellos. Da — traten Johnstone und Tillotson bei ihm ein. Da die Beamten bei Cutter, Drevitt u. Co. wußten, daß Cutter in seinem Privatbureau ganz allein war, und da sie Tillotson und Johnstone als die eigentlichen Stützen des Corners wohl kannten, so wurden sie ohne weiteres in das Heiligumt eingelassen, und die beiden Männer traten mit sehr ernster, der Situation nicht entsprechender Miene ein.

„Morgen, meine Herren,“ jagte Cutter sehr höflich, wie sich das solchen Leuten gegenüber geziemte, und stand auf. „Bitte, nehmen Sie Platz. Ich hoffe, daß Sie zugeben, daß wir das Menschenmöglichste geleistet haben. Der Markt ist geordnet. Wenn die Börse um drei Uhr schließt, werden Sie Ihr Kapital weit mehr als verdoppelt haben. Die Börseaner sind in voller Deroute. Nichts kann den Corner mehr brechen . . .“

„Sie irren,“ sagte Tillotson mit jener Ruhe, die wir an ihm schon gewöhnt sind. „Ich kann es.“

„Ja,“ lachte Cunningham Cutter, „aber Sie werden sich's schon überlegen.“

„Gar nicht,“ beteuerte Elias D. Tillotson, während Zoe Johnstone nur nickte. „Im Gegenteil, wir kommen deshalb hierher. Wir wollen den Corner brechen.“

„Mr. Tillotson,“ lachte Mr. Cutter noch immer. „Wissen Sie auch, was Sie da sagen?“

„Vollkommen. Der Corner muß gebrochen werden, und deshalb kommen wir hierher. Nicht wahr, Zoe?“

Dieser nickte schon wieder. „Zawohl,“ jagte er dann. „Deshalb kamen wir hierher.“

„Ja, meine Herren,“ rief Cutter, dem die Sache begann, unheimlich zu werden, „Spaßen wir hier, oder was machen wir?“

„Spaßt du, Zoe? Ich nicht.“

„Sie wollen also wirklich behaupten, daß wir . . .“

„Zawohl, daß wir den Corner jetzt, und zwar augenblicklich zu brechen wünschen.“

„Ja, meine Herren, das ist ja doch Wahnsinn.“

„Stimmt,“ jagte Elias D. Tillotson, und auch Zoe nickte ganz beipflichtend. „Ja, Wahnsinn ist es, aber . . .“ Und als Tillotson zögerte, setzte Zoe den Satz in seiner Weise fort: „. . . 's ist ja doch sehr viel Spaß dabei.“

„Ja, das begreife, wer kann. Ich nicht, meine Herren,“ rief Cutter, der aufgesprungen war und nervös auf und ab ging.

„Lieber Zoe,“ jagte da Tillotson, „ich glaube, wir sind Herrn Cutter von Cutter, Drevitt u. Co. tatsächlich eine Aufklärung schuldig. Du erlaubst also, daß ich spreche.“

„Bitte, nur zu!“

„Mr. Cutter, die Sache steht so,“ begann Tillotson, während Cutter nervös auf den Tisch trommelte. „Ich habe vor einer Stunde gehört — aber was ich Ihnen jetzt sage, bleibt streng unter uns — ich habe also gehört, daß Mr. Bertie Livingstone in seiner Wut, uns zu bekämpfen, in seiner Angst, in . . . in, was Sie wollen — kurz, daß er ohne seiner Schwester Erlaubnis deren ganzes Vermögen mit in der Sache verbraucht hat.“

„D,“ machte Mr. Cutter, den die Sache doch mehr interessierte, als er bei seiner Angst und Erregung gelaubt hatte.

„Wenn wir also den Corner noch halten, ist sie verloren. An ihm liegt mir nicht so viel“ — und Miß Tillotson knippte dabei mit den Fingern. „Aber Miß Livingstone darf ihr Geld nicht verlieren. Wir beide, ich und mein Partner, sind nicht darauf geachtet, Frauen zu ruinieren. Und deshalb sind wir da, und wollen den Corner jetzt brechen.“

„Aber das ist ja unmöglich,“ rief Cutter, bei dem die Angst jetzt wieder alles überwog. „Sie wissen ja nicht, was Sie sagen. Wenn Sie das tun, sind Sie ja ruiniert. Vollständig ruiniert, verstehen Sie denn nicht!“

„Sehr wohl.“

„Und trotzdem wollen Sie Ihr ganzes Vermögen ruinieren?! So bedenken Sie doch! Rechnen Sie denn Ihr Geld, Ihren Kampf, Ihre Arbeit für nichts? Den Ruhm, diese herrliche Finanzoperation so wunderbar glänzend durchgeführt zu haben? Rechnen Sie das nicht? Und das alles wollen Sie jetzt mit einem Schlag aufgeben? Warum? Um einer Gewissenskrupel willen, die — verzeihen Sie mir — hart an Don Quijotismus streift!“

Zoe nickte. Mr. Cunningham Cutter redete sich immer mehr in seinen verzweiflungsgetriebenen Eifer hinein: „Sie werden und können und dürfen nicht, meine Herren. Und wenn Sie's tun wollen, so ist es meine Pflicht, Sie daran zu verhindern. Es ist Ihr Ruin. Sie werden zu Bettlern . . .“

„Mr. Cutter, Sie haben ganz recht, als unser Agent zu uns so zu sprechen. Es ist Ihre Pflicht, unseren Vorteil nach Kräften zu wahren. Das haben Sie jetzt getan. Sie haben versucht, uns zu retten. Aber — es gelingt Ihnen nicht. Wir wissen alles, und wir ziehen alle Konsequenzen daraus. Der

Corner wird gebrochen, und Miß Livingstone muß ihr Vermögen retten.“

„Aber Ihres, Mann, Ihres!“

„Um meines handelt sich's nicht. Meines ist schon verloren. Ich gebe Ihnen den strikten Auftrag dazu.“

„Ich tu's nicht! Ich kann es nicht tun!“

„Sie müssen.“

„Aber wie . . . wie . . . wie?“ rief Cutter, und warf einen verzweifelten Blick auf die Uhr.

„Sehr einfach. Sie werden Ihrem Vertreter an der Börse telephonieren, er soll sofort die Verkäufe beginnen.“

„Aber, Mensch, ahnen Sie denn gar nicht, daß dann die Preise einen Kurssturz erfahren müssen, der . . .“

„Ich weiß. Trotzdem muß es geschehen.“

„Dann bin ich ruiniert!“

„Sie? Gar keine Spur. Ihre Maklergebühren sind Ihnen alle sichergestellt, und ich werde Ihnen über die Summe sofort einen Scheck ausstellen.“

„Aber darum handelt sich's doch nicht,“ rief Cutter in der Wut der Empörung. „Ich habe doch selbst mein ganzes Geld mit hineingesteckt. Und nicht nur meines, sondern auch das von hundert anderen.“

„Sooo? Na, das dachte ich mir,“ jagte Tillotson. „Das dachte ich mir, daß Sie mir so einen Streich spielen werden.“

„Ich habe Ihnen gar nichts gespielt. Ich bin offen und ehrlich gegen Sie vorgegangen. Ich hätte Sie zehnmal betrogen und verkaufen können, wenn ich gewollt hätte. Ich habe es nicht getan. Ich habe jede Ihrer Orders erfüllt . . .“

„Außer die, Ihre Hände bei der Sache ganz aus dem Spiel zu lassen. Ich habe Sie zehnmal gewarnt, lieber Herr. Ich habe Ihnen gesagt, ich will durch Privatpekulationen in meinen Entschlüssen nicht gehemmt sein. Und ich lasse mich nicht hemmen, und Sie werden den Corner jetzt brechen.“

„Das werde ich nicht,“ rief Cutter ganz außer sich, und Mr. Tillotson sah zu seinem Schmerze, daß Mr. Cunningham Cutter aus ganz anderem Stoff gemacht sei, als der ehrenwerte Herr Reginald Kentigern.

„Verzeihen Sie sich,“ jagte er darum.

„Sie werden es tun.“

„Aber wie? wie?“

„Hier. Durch das Telephon. Gerade wie Sie's damals gemacht haben.“

„Niel! Wenn Sie verrückt sind,“ schrie Cutter, dem eine Rettungsidee durch den Kopf schoß, „ich — bin es nicht. Ich weiß, was ich tue, ich sperre Sie einfach hier ein, bis es drei Uhr ist.“

Im Bureau draußen waren die ganzen Beamten Cunningham Cutters, deren Geschick auch ganz von dem Geschick ihres Prinzipals abhing; denn auch sie hatten trotz des strikten Verbots ihres Chefs sich alle an der Spekulation mitbeteiligt, und alle weit über ihre Kräfte hinaus. Denn was konnten sie dafür, wenn die Cornerwut des Hauses sie auch mit erfaßte! Cutter brauchte seine Leute also nur hereinzurufen, und die hielten dann Johnstone und Tillotson hier schon fest, bis es drei Uhr schlug und sie nichts mehr verderben konnten. Und darum hatte er blitzschnell auf den Däster der elektrischen Glocke gedrückt und . . .

Und hatte leider den Unfinn begangen, den beiden seine Pflicht zu sagen; denn im selben Moment sah er die Mündungen zweier



Revolver auf sich gerichtet, so daß er ganz entsezt in seinem Sessel zusammensank.

„Schnell, Zoe, spring hin, schließe die Tür, daß niemand herein kann, den hier halte ich schon in Schach!“

Mit einer Schnelligkeit, die man dem alten Manne nicht zugetraut hätte, war Zoe Johnstone mit einem Sprung an der Tür, und im selben Augenblick war der Schlüssel auch umgedreht. Gerade zurecht. Denn im gleichen Moment drückte der Clerf draußen schon auf die Klinke, und als er die Tür verschlossen fand, klopfte er an.

„Sagen Sie ihm, daß Sie sich geirrt haben,“ wisperte Tillotson. „Daß Sie ihn nicht brauchen. Teufel! sagen Sie's ihm, denn weiß Gott, Sie waren der Hölle nie näher als jetzt.“

Eine tödliche Angst lag auf dem unseligen Makler. Zweimal versuchte er zu sprechen. Er brachte keinen Laut heraus. Und der Clerf draußen klopfte schon wieder. „Haben Sie nicht gerufen?“ Tillotson hob seine Hand und ließ den Hahn knacken. „Antworten Sie,“ wisperte er wieder.

„Nein... ich... ich... Nein. Ein Mißverständnis.“

„Sehr wohl, Herr,“ antwortete der Clerf, und ging seiner Wege.

„Und jetzt ans Telephon,“ sagte Tillotson. „Rufen Sie Ihr Privattelephon an der Börse auf. Verlangen Sie Drevitt. Wir wollen mit tausend Rosen beginnen.“

„Sie... wollen mich... ru... inieren,“ ächzte der unglückliche Makler, und ging mit schlatternden Knien todbleich und zitternd zum Telephon hin.

„Das tut mir sehr leid. Aber da ich nur die Wahl zwischen Ihnen und Miß Johnstone habe, so wird mir die Wahl nicht sehr schwer. Ueberdies hatte ich Sie immer gewarnt. Das ist mein Corner, nicht Ihrer, und ich kann damit machen, was ich will. Nun. Nun? Sind Sie verbunden?“

„Ja,“ hauchte Mr. Cutter vernichtet.

„Gut, so sagen Sie ihm, was ich Ihnen vorzulegen werde. Aber suchen Sie mich nicht zu betrügen. Sie kennen mich nicht, aber bei Gott, ich ermorde Sie hier auf dem Plage, wenn Sie nicht tun, was ich will.“

„Sind Sie Drevitt?“ sprach Cutter mit ganz heiser gewordener Stimme ins Telephon.

„Ja,“ antwortete die Person am anderen Ende des Drahtes. „Wer spricht?“

„Hier Cutter.“

„O, Cutter? Ich habe Ihre Stimme gar nicht erkannt. Was gibt es?“

„Der... Co...“ aber er konnte nicht weiter.

„Wird es?“ sagte der Ingenieur, und setzte dem Mann den Revolver dicht an die Schläfe...

„Der... Corner... ist ge... brochen. Verkaufen Sie so... fort... tausend Lose Kaffee...“

„Wie?“

„Tausend Lose... Kaffee...“

„Geben Sie mir Ihr Privatignal,“ sagte Drevitt, um gewiß zu sein, daß kein Unberufener die überraschende Order gab. Und der armfelige Mensch gab das Signal wirklich.

„Sagen Sie ihm, daß Sie ihm auch eine schriftliche Order noch geben werden,“ flüsterte der Ingenieur. „So, und jetzt klingeln Sie ab.“

„Mr. Tillotson,“ sagte Cutter, der vollständig niedergebroschen war, „ich... beschwöre Sie... noch ist es Zeit... noch wird unser Verkauf keine Panik hervorgerufen haben, noch kann alles wieder gut gemacht werden. Ueberlegen Sie sich! Retten Sie sich! Retten Sie uns! Ich bitte Sie!“

(Fortsetzung folgt.)



Das Kraut des Lebens.

Von Käthe Lubowksi.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der geistliche Herr der Gemeinde Niederhausen seine Pfarrkinder besuchte um ihnen ihr Kreuz tragen zu helfen, mußte er allemal das alte Klagegedicht hören:

„Ja, Herr Kaplan, Sie sagen das so. Zufrieden und dankbar sollen wir sein... I war, wir schinden uns ohne Erfolg und dem Geizfragen, dem Michels, gibts unser Herrgott ohne viel Müß und Bedürfnis im Vollen. Und warum, fragen wir? Hat nich Weib noch Kind, macht keinen Armen satt und beschert keinem Gesind' eine Hochzeitsgab. Und doch...“

„Und doch,“ sagt auch der Kaplan Kirchner, setzte aber etwas Ernsthaftes und Wohlbedachtes hinzu, „dient es ihm wahrlich nicht zum Segen. Einsamkeit und liebeleer sind ein Fluch Leute, vor denen auch die heilige Jungfrau allezeit in Gnaden behüten möge. Was hat der Karl Michels von seinen blanken Talern und der fetten Ackerkrume seines Bodens? Nichts, gar nichts. Geht es mit euch mal zum Tode, dann streicheln euch viel gorße und kleine Hände zärtlich die Schrecken des Sterbens fort. Der Michels hat keinen Menschen, der aus Trauer ein feuchtes Auge bekommt. Daran denkt, wenn euch der Neid ins Blut steigt...“

„Aber er hat doch schon eine Grabstelt' mit Gitter und Kreuz,“ fuhrte einer, der beständig nach leichteren Lastern umhersuchte. Der geistliche Herr zog den hochgeschlossenen schwarzen Rock höher hinauf. Die Blässe seines scharfgeschnittenen Gesichts trat dadurch noch schärfer heraus... Seine Stimme war voll Trauer.

„Wärmt nicht wieder die alte Geschichte auf. Damals waren wir ihm gegenüber die Fordernden. Entfinnt euch nur. Niemand anders als der Michels wollte damals die zweihundert Taler für den Aufenthalt des stechen Schneiderhannes in der Klinik bezahlen. Und ihr selbst dranget darauf, daß wir seine daran geknüpfte Bedingung — die ausnahmsweise Hergabe einer Grabstelle zu Lebzeiten des Antragsstellers mit der Erlaubnis zum Setzen des Gitters und Monuments — erfüllten.“ — Da schwiegen sie darüber und begannen von der Kuh und dem Schwein zu reden, ... daß die Kartoffeln nicht lohnten und der Hafer in der Scheune dampfte.

Der Kaplan seufzte schwer und ging langsam vorwärts. Die Weichtinder hatten ihm in aller Eile das Ränzle bis an den Rand voll Kümmernisse und Sorgen gepackt. Sein Weg führte an Karl Michels Zaun vorüber. Der stand breitbeinig und sah vergnügt zu ihm herüber. Sein Gruß wurde müde und leise erwidert. Da wußte Michels, daß er die Unzufriedenheit der andern Bauern auf den Schultern schleppte und schätzte sich hoch und glücklich ein. Seine Einsamkeit war aus

der Habgier entsprungen. Einen Mai lang hatte er ein Mädchen lieb gehabt. Sie nannten es „Krauterlies“, weil es aus den Blüten des Friedhofs das Leben verlängerte. Die Soldatenzeit entfremdete ihn aller vorübergehenden Sehnsucht. Er schrieb ihr mit dünnen Worten, daß sie sich besser an ihresgleichen mit der Heirat halte. Nun besah er keinen Menschen, mit dem er teilte. Alles war ganz fein... In dem Stall, auf dem er jetzt zuschritt, raffelten die Kühe angenehm gesättigt mit den Ketten. Das grüne, ohne Regen hereingebrachte Kleeheu duftete lieblich durch die Nebel des ersten Novembertages, der zwei sich langsam nähernde Gestalten sehen ließ.

„Nanu,“ sagte der Bauer verwundert zu seinem Knecht und der Dirne, die seit einem Jahrzehnt Garten, Haus und Ackerland mitbescheiden half, „Ihr seid in Sonntagskleidern? Habt euch woll im Kollenner geirrt? Allerjeßen is meiner Schätzung nach erst morgen.“

„Das is woll wahr,“ hub der Knecht mutig an, „aber wir wollten den Bauer um Erlaubnis bitten, ob wir nich heut schon nach Karlsenda gehen könnten. Ihr Mutter und mein Vater liegen da. Die Gräber sind außer Schick und wir wollen die Messe bestellen.“

„So ist's,“ fing nun auch die Magd an. „Un mor'n abens sind wir wieder im Quartier. Wenn der Bauer nich meken will, kommt die Schutzsch vom Unterhof raus.“

„Ich brauch keinen,“ raisonnierte der Bauer, „was fällt euch ein, unnütze Eßer zu schaffen. Geht meinswegen. Vertut nich Zeit und Geld und vergeßt die Fürbit' für die Lebenden nich.“

... Er sah den beiden Scheidenden dann noch ein Weilchen nach. Gebückt und schwerfällig gingen sie ihren Weg, die Arme zur Seite schlenkernd, das Haupt geneigt. Das Mädchen stand an der Grenze der Dreißig, der Mann war um zehn Jahre älter. Als Karl Michels die Beiden nicht mehr sehen konnte, flog ein Ausdruck über sein Gesicht, der ein zufriedenes Lächeln bedeuten sollte. Er freute sich, daß er nun ganz allein war und das Sonntagsgespen für zwei starke Leute sparen würde. Im Grunde genommen konnte er alle Menschen nicht leiden. Sie hatten ausnahmslos Wünsche und Anliegen. Weil er sie nicht in derselben Weise brauchte, miß er ihre Nähe und verachtete sie. Für alle, die ungedenken in früheren Jahren auf seinem Hof vorsprechen wollten, hielt er einen alten, bißigen Hund, der dem Flickschneider des Dorfes Nahrung schaffte. So gewöhnte er sich jeglichen Verkehr fort. — Mit raschen Schritten lief er jetzt über den Hof und durchquerte die Ställe. Sein Herz lachte zufrieden. Das Vieh lag behaglich im lockeren Stroh und pustete den warmen Odem aus. Da fiel sein Blick auf das Schwein, daß sich die Magd im Lohn futtern durfte. Er entdeckte in seinem Kumm von der frischen Serabella, die er sehr wert hielt. Sofort regte sich sein Groll. Er nahm häutig die Fork zur Hand, um es ihm fortzunehmen, glitt dabei aus, fiel auf die Finken und stach sich den einen tief in die Hand. Mit einem Fluch ging er ins Haus und bald darauf ins Bett. Aber seine Nacht war von schweren Träumen erfüllt. In der kleinen Wunde zuckte und brannte es. Er lag mit offenen Augen da und biß die Zähne vor Schmerz zusammen. Schön um fünf Uhr morgens saß er auf

dem Rand des Bettes und krümmte sich in Schmerzen. Er dachte an sein schönes Grabmal und die prächtigen vier Riesenknöpfe an den Ecken des Gitters und weiter, das eigentlich alles für sein Sterben so recht würdig und schön bereit sei. Und als er das dachte, kam ihm eine Todesangst, daß er vielleicht hier so ganz hilflos und einsam vergehen müsse.

Die Schmerzen steigerten sich bis zur Un-erträglichkeit. Die Hand schwoll an. Karl Michels hatte nicht gelernt, Schmerzen still und geduldig zu ertragen. Er wimmerte, schalt und schrie wild durcheinander und schlug dazwischen mit der gesunden Linken auf den Tisch, daß der Teller mit dem Rest der Abendsuppe emporsprang. Die Tür war nur angelehnt. Er war schon mehrmals draußen am Brunnen gewesen, um seinen brennenden Durst zu löschen. Durch die Spalte meinte er das Geräusch vorübergehender Tritte zu hören. Ein Weilchen lauschte er und vergaß das Lamentieren. Da sah auch schon der blonde mügenlose Kopf eines fünfzehnjährigen Knaben herein und hinter dessen Schulter der schwarze Lockenkopf eines kaum sieben-jährigen Mägdeleins. Es waren die Kinder der vor wenigen Monaten gestorbenen Kräuterkies, die nun neben ihrem Mann — dem Geismann — in einem stillen Winkel des Friedhofs schlief. Die Kinder aber hausten immer noch in der alten Waldhütte miteinander, weil sich die Gemeindevorsteherin ihr Unterbringen schlüssig werden konnte. „Jesses und Maria,“ sagte der Bub mit raschem Blick zum Bauern hin, „ihr habt aber eine arge Hand. Da ist nicht zu spahen.“

Mutter hat mal was ähnliches geheilt. Wir wollten nämlich vor Sonnenaufgang unsre Kräuter vom Friedhof holen. Wer am Allerseele davon Tee trinkt oder Umschlag kriegt, behält langes Leben, hat unsre Mutter g'sagt. Wir hörten auf dem Weg Euer Stöhnen. Laßt doch mal sehen . . .“

Und ehe der Bauer es wehren konnte, riß er ein schmales, sauberes Messer aus seiner Tasche und jagte es tief in die heftig eiternde Wunde. Der Bauer schrie auf und schlug dem Jungen eine Backpfeife herunter, daß ihm das Wasser in die Augen stieg.

„Schadt nichts,“ sagte der sich selbst über die Schmerzen tröstend. „Setz lauf ich zum Friedhof, hol' die Kräuter und das Dört macht euch dann Umschlag aus der gefochten Brüß, bis ich den Arzt ran geschafft hab. Denn ich ängst mich ein bißchen vor der ersten Kur . . .“ Und fort war er wie der Wind.

Der Doktor hat nachher viel von natürlichem Menschenverstand und unverdorbenen, goldenem Herzmuskel gemurmelt. . . aber

nicht etwa den Bauer Michels, sondern der Kräuterkies ihren Sepp damit gemeint und dem die geschwollene Backe gar zärtlich geklopft. Auch mit dem, ob des neuen viel tieferen Schnittes arg stöhnenden Bauern ein paar ernsthafte Worte geredet:

„Für diesmal darf eure Grabstelle noch leer bleiben. Dank's außer der heiligen Jungfrau dem Jungen da. Bin sonst gegen alles Dacksalbern . . . aber es gibt doch Ausnahmen. Wer weiß, ob euch morgen noch einer hätte helfen können. Die Worte des Sepp haben mir zu denken gegeben.“

Wißt ihr, wo er das wundertätige Kraut für die Umschläge gefunden hat? Nitzgen's anders als auf einer leeren Grabstelle, inmitten

„Das geht nicht an, Bauer. Aber nehmen wir doch halt dessen: „Die Blinden werden sehen.“

Dabei beruhigte sich Karl Michels und meinte nach einer geraumen Weile, daß er nun den Herrn Kaplan nicht länger bemühen wolle. Den beiden Kindern sagte er nichts dergleichen.

Als Knecht und Magd spät abends heimkamen, blieb ihnen vor Schreck der Mund offen stehen. In dem Himmelbett des Bauern lagen eng zusammengeschmiegt der Kräuterkies ihre beiden Waisen — und der stolze, eigenfichtige Bauer schlief sanft auf der schmalen, unbequemen Ofenbank — Der Segen des Allerseele lag auf ihren Gesichtern. Ein leuchtender Stern hielt über ihrer Ruhe Wacht. Sein goldenes Wort lautete:

„Du bist wahrhaftig gerettet, Karl Michels, denn ich habe dir aus Tod und Dunkelheit das Kraut des Lebens in das Herz gepflanzt, daraus die Liebe und Fürsorge für andere wächst!“



Die Musikanten einer marokkanischen Gauklertruppe.

der goldenen Riesenknöpfe. Ich möchte es darum das Kraut des Lebens nennen und die heilige Jungfrau sei gelobt, daß sie es den Buben noch zur rechten Zeit hat sehen lassen . . .“ Darauf hat der Bauer die längste Rede seines Lebens gehalten, aber so leise, daß keiner außer dem Arzt ein Wortlein von ihr vernehmen konnte. Und geschmunzelt und genickt hat der Doktor Fachner, als er endlich schied.

Als die Sonne am Mittag stand, trat der Kaplan über die Schwelle.

„Der Doktor hat mich vor der Kirchthür abgelaßt, Bauer, und ausgerichtet, daß ihr mich sprechen wollt. Sollte er sich nicht ver- hört haben?“

„Nein!“ sagte der Michels und zog den Mund vor Schmerzen schief.

„S' hat seine Nichtigkeit. Mein Gitter und Kreuz soll fort und dahin, wo das Kräuterkies schläft. Und als Spruch soll ruf: Der's schenkt, war ein Dohs . . .“

Der geistliche Herr unterdrückte mühsam ein Lächeln.

Neue Kriegsschiffe.

Während im Haag der Friedenskongreß tagte, ist in die englische Flotte mit der „Dreadnought“ das gewaltigste Werkzeug der Vernichtung und Zerstörung eingereicht worden, das die Welt je sah, und auch das Deutsche Reich hat durch den neuen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ seine Kriegsslotte wesentlich verstärkt. Der „Dreadnought“ übertrifft aber den „Scharnhorst“ ganz erheblich, und zwar in jeder Beziehung, denn dieses Riesenlinienschiff von 18,200 t, das beinahe um die Hälfte größer ist als die jüngsten in Deutschland fertiggestellten Linienschiffe von der Pommern-Klasse (13,200 t), trägt nicht weniger als zehn Turmgeschütze vom schwersten Kaliber, 30,5 cm. Mit sechs von diesen kann sie rechts voraus und achteraus, mit acht nach jeder Seite feuern. Jedes Geschöß wiegt 385,5 kg; man kann sich deshalb leicht vorstellen, daß der ungeheuren Kraft, die beim Abfeuern einer Breitseite gegen irgend ein Ziel geschleudert wird, auf die Dauer auch der stärkste Panzer nicht gewachsen ist. Für den, der sich nicht rettungslos durch einen so formidablen Gegner wie die „Dreadnought“

vernichten lassen will, gibt es außer einem guten Panzer, der wenigstens den ersten Schüssen standhält, nur ein Mittel: nämlich, die gleiche Feuerkraft der schweren Artillerie zu entwickeln. Deshalb sehen wir, daß alle

Die Kunst in Marokko.

Der Beruf des Künstlers, der schon bei uns große Schwierigkeiten und Lasten mit sich bringt, ist in einem halbwilden Lande mit Gefahren und Leiden aller Art verknüpft. Das Herumziehen von Ort zu Ort ist bei der großen Entfernung

der Gauller häufig und guter Dinge und verbreitet sich die Zeit durch Unterhaltung und Scherz. Die Franzosen haben auf das Leben im Innern Marokkos bisher noch keinen Einfluß ausgeübt und unter der Hand unsere Ohren recht reizlichen Musik, welche die beiden Marokkaner



Zeitlager von reisenden Gauklern in Marokko.

großen Seemächte, dem Beispiele Englands folgend, ebenso große oder noch größere Schiffe wie die „Dreadnought“ bauen und diese mit einer gleich schweren Armierung versehen.

zwischen den einzelnen Ansiedelungen und bei der lästigen Sonnenglut am Tage recht anstrengend. Es muß daher stets ein großes Zelt mitgeführt werden, in dem man während der heißesten Tageszeit Schutz vor den Sonnenstrahlen findet. Unser Bild zeigt eine marokkanische „Schmiede“ in ihrem Zelt. Trotz aller Beschwerden ist das Völkchen

aufführen, tanzt das junge Mädchen, welches wir auf dem großen Wilde sehen, auf dem Festplatze größerer Ortschaften, während die übrigen Mitglieder recht einfache Zauberkunststücke zum Besten geben oder durch turnerische Leistungen den Beifall und damit das Geldgeheim ihrer Zuschauer hervorzulocken suchen.



Der erste Schnee.

Herbstsonnenschein; des Winters Näh' verrät ein Flockenpaar,
Es gleicht das erste Flockchen Schnee dem ersten weißen Haar.

Noch wird, wie wohl von lieber Hand Der erste Schnee dem Haupt,
So auch der erste Schnee dem Land vom Sonnenstrahl geraubt.

Doch habet acht! Mit einemal Ist Haupt und Erde weiß,
Und Liebeshand und Sonnenstrahl Sich nicht zu helfen weiß.

Verhalten bei Erkrankungen.

F. W. Auch dem umfassendsten Wissen, der umsichtigsten Fürsorge gefehlt es natürlich nicht, jede Erkrankung fernzuhalten. Bei Krankheiten sind zwar ebenfalls die Regeln der Gesundheitspflege von hoher Bedeutung und ihre Befolgung wird meist die Heilung derselben wesentlich befördern. Aber sie reichen doch nicht immer allein aus. Hier kommt vielmehr noch manches andere in Betracht.

Bei Erkrankungen sind in der Regel Vorgänge im Organismus verändert oder gehört, welche dem Einflusse des Willens mehr oder weniger entzogen sind, und auf die der Gesunde eine Einwirkung weder ausüben kann, noch im allgemeinen ausüben soll: Vorgänge in den Gebieten des Kreislaufes, der Blutbildung, des Stoffwechsels, der Ernährung, im Verkehr der verschiedenen Teile des Nervensystems miteinander und ähnliche. In manchen Fällen freilich können solche Störungen wieder ausgleichend werden durch Veranstaltungen, welche in der Einwirkung des Organismus selbst liegen, — oder um einen kurzen Ausdruck zu gebrauchen — durch die Naturheilskraft, so daß eine vernünftige Gesundheitspflege ohne eine jede Anwendung von eigentlichen Arzneimitteln zur Heilung solcher Krankheiten ausreicht. Andere Krankheitsfälle dagegen machen ein willkürliches Eingreifen in jene verborgenen Gebiete notwendig. Dieses Eingreifen setzt aber eine Summe von Kenntnissen voraus, welche die zur Gesundheitspflege ausreichenden weit überschreitet, fordert überdies einen in der Erkenntnis solcher Verhältnisse geübten Blick und in vielen Fällen auch eine geschickte Hand — Eigenschaften, wie sie meist nur der Arzt in sich vereinigt, welcher durch jahrelange Studien und eine oft wiederholte Erfahrung sich mit diesem Gebiete hinreichend vertraut gemacht hat.

Da meist auch der Arzt allein zu entscheiden vermag, ob die Naturheilskraft zur Heilung eines bestimmten Krankheitsfalles ausreichen wird oder ob die Kunst helfend eingreifen muß, so ist es immer sicherer, in allen Krankheitsfällen einen geschickten Arzt zu Rate zu ziehen und jedes Falschen, sei es am eigenen Leibe oder an denen anderer, zu vermeiden. Wird doch jeder Einflüchtige schon die Reparatur eines komplizierteren Instrumentes, z. B. einer Uhr, deren Gang gestört ist, lieber einem geschickten Uhrmacher anvertrauen, als sie selbst versuchen. Und wieviel mehr sollte dies der Fall sein bei Reparaturen an dem so viel mehr komplizierteren und so unendlich wertvolleren menschlichen Organismus!

Der schöne Salon und die schlechte Küche.

F. W. Ein junges und sehr reiches, lebenswürdiges, aber vernünftiges Mädchen wurde die Gattin eines Arztes — aus Liebe. Sie war aber auch verliebt in die schöne Wohnung, die der Gemahl ihr mieten mußte, die schönste in der Stadt, mit dem prächtigen Salon und dem reichenden Fensterplatz, von welchem sie vier Straßen übersehen konnte. Die Suppe kommt auf den Tisch, es schwimmt etwas darin, das nicht hineingeht. Ja, die Küche ist dunkel, da ist so was nicht zu vermeiden; darum war auch gestern der Braten ein wenig verbrannt. — Dann ziehen wir aus, sagt der Mann. — Nein, ertragest die Frau, diese Wohnung müssen wir behalten. — Ja, du gehst nachher in Gesellschaft und isst Kuchen, war seine Antwort. — Schmöllen und erneute Gardinenkänen; der schöne Salon mit der schlechten Küche sollte den Sieg über das junge Eheglück davontragen. Der Mann hatte aber Verstand im Kopfe und Haare auf den Zähnen, er kündigte die Wohnung und ak im Gasthause, so lange — es nötig war. Dann wurde eine Wohnung gemietet, die eine bessere Küche hatte.

Die Lehre ist einfach. Nimm eine Wohnung für dich, nicht für die Leute, welche dieselbe bewohnen sollen. Und mußt du an der Wohnung sparen, so schaffe zuerst die „gute Stube“ ab. Wenn etwas an dir gelegen ist, der wird dich auch in deiner Arbeitsstube gern heischen; du treibst ja dort nichts, was schändlich oder staatsgefährlich wäre. — Au Mann zum Wohnen und Schlafen und an der häuslichen Gemächlichkeit spare zu allerletzt, wenn du alle übrigen Sparmittel schon erschöpft hast und noch immer nicht zurecht kommen kannst. Denn, ich wiederhole es, Gesundheit, Familienruhe und Tugend hängt in hohem Grade von der Wohnung ab.

Sittliches Ehrgefühl.

F. W. Der gute Ruf der Frauen ist ihr wichtigstes Eigentum; sie können eher alles verlieren und entbehren als ihn, ihr sittlicher Charakter hat in demselben eine feste Stütze. Wenn die Frau in der Regel gegen die Ehre der Größe gleichgültiger sind, so muß ihnen an der Ehre der Reinheit und Güte desto mehr gelegen sein. Für diese Ehre hat die Natur ihnen einen zarten Sinn mitgeteilt, der mit ihrem feineren moralischen Gefühle genau zusammenhängt. Das Weib, dem seine Ehre nichts gilt, ist gewiß sehr verdorben und zu allem fähig; das edle Weib wird in seinen Innersten empört, wenn man ihm Schändliches zutraut. Erniedrigendes ihm nachsagt, oder nur schlecht von ihm denkt. Ereignisse oder Begegnungen, welche die weibliche Ehre verletzen, mögen das Weib immer entrüsten, und die ganze Stärke seines Gefühles aufregen, sein Heiligtum ist ja angegriffen; Tränen, in denen dieser Form öfnet, sind eben so schön als die der stillen Trauer, und es beleidigt uns nicht, wenn der tiefe Schmerz zuweilen in seinen Ausbrüchen etwas weiter gehen sollte, als man es sonst der Weiblichkeit gewohnt hat.

Launenhaftigkeit.

F. W. Einer der schlimmsten Feinde des häuslichen Glückes ist die Launenhaftigkeit. Eine Frau, die sich ihren Launen überläßt, kann bei den besten Herzeigenschaften und vieler Lebenswürdigkeit sehr bald unerträglich werden. Das Schlimmste ist, daß die Launenhaftigkeit dem Menschen die Herrschaft über sich selbst nimmt. Und hat nicht oft ein schmeichelndes Wort, in launenhafter Stimmung gesprochen, mehr verborgen, als mit allem guten Willen gebessert werden kann?

Was man Laune nennt, ist immer nur gärende Selbstsucht, und ihre Äußerungen sind der Scham und die Schläge, welche die Gärung auslöst.

Das beste Mittel gegen Launenhaftigkeit aber ist volle Offenheit und Aufrichtigkeit gegen deinen Mann. Geheimnerei erzeugt Argwohn und ist eine Quelle von Mißverständnissen, die gar bald den Frieden und die Liebe zu Grabe tragen. Dein Mann muß stets auf dem Grunde deines Herzens lesen können, sonst kann kein Vertrauen und keine Achtung aufkommen, welche die Grundpfeiler der Liebe sind. Darum teile ihm alles mit, was dich traurig, ängstlich oder unzufrieden macht, je eher, desto besser, sei aber in allem aufrichtig! Der Mann muß wissen, daß er auf das Wort bauen kann und keine Täuschung aufkommen, Verdrehungen und Lügen zu fürchten hat. Besonders aber sei die Frau aufrichtig in Geldangelegenheiten! Mache keine Ausgäbe ohne sein Wissen, oder die du bei einer Rechnungslegung verschweigen müßtest. Die vielfach grassierenden Geldverlegenheiten haben nicht selten ihren Grund in dem mangelnden Vertrauen der Ehegatten zu einander.

Die notwendigsten Bedürfnisse der Haushaltung sollen und müssen eben befriedigt werden, und es ist Pflicht des Mannes, für die Mittel zu sorgen, was allerdings nicht ausschließt, daß man sich auch nach der Decke strecken muß. Finanziell geordnete Verhältnisse können daher nur bei voller gegenseitiger Offenherzigkeit in einer Familie existieren. Gibt der Mann zu wenig Haushaltsgeld, so muß er eben davon überzeugt werden, was durch sanfte Bitten und Vorstellungen am besten gelingen wird.

Unsere Kinder.

F. W. Verweise. Vielen Eltern geht es nahe, ihren Kindern etwas Hartes zu sagen; sie zwingen sich indes dazu, und ihr Wenigeres nimmt mit der Zeit etwas Herbes und Kaltes an, während gewöhnlich das Herz warm bleibt und oft mitten unter den ersten Verweisen verrät, daß es warm ist. Selten sind ihre Verweise so, daß sie fruchten können; je mehr sie der Ton der Strenge erklingt, desto weniger sind sie belehrend, und desto mehr geht ihnen das ab, was auch in der Strenge das jugendliche Gemüt gemüht.

Noch andere können ihren Kindern nur dann Verweise geben, wenn sie selbst aufgekräftigt sind, und diese tragen ganz die Farbe des empörten Gemütes. Sie gebärden sich wie Furien; aber kaum hat sich ihr Zorn gelegt, so suchen sie durch Vielesorten und Geschenke alles wieder gut zu machen. Das Kind darf ungehindert tun, was ihm soeben war verwiesen worden; häufig werden sogar die Befehle, die man mit Ungehörigkeit gab, aus-

drücklich zurückgenommen. Der Tadel ist nicht um der Sache willen, sondern nur augenblickliche Aufwallung.

Dagegen sind viele Mütter so zärtlich, daß sie ihren Kindern kaum den sanftesten Verweis geben können. Sie sagen ihnen wohl, was sie tun sollen; aber sie machen sich nichts daraus, wenn es nicht geschieht. Die kleinste unangenehme Empfindung, dem Kinde verursacht, würde das mütterliche Herz verwunden. Der Eigensinn gewährt freien Spielraum und wurzelt tief ein, tausend Verfehrheiten werden zur Gewohnheit. Geduldig lassen sich solche Mütter von ihren Kindern mißhandeln, und ohne die mindeste Erinnerung an das Vergangene nehmen sie das Kind, das sie durch den schändlichsten Dank und durch die größten Vergewaltigungen kränkte, wieder auf, wenn es nur das mütterliche Herz sucht, nicht sonderlich darum bestimmet, ob es sich wirklich bessern werde, zufrieden, daß sie sich von ihrem Kinde geliebt glauben.

Wie sollen die Damen lachen?

F. W. Selten weiß eine Frau, wie sehr sie ihre Gesichtszüge, und seien diese noch so schön, oft entstellt, wenn sie nicht vorsichtig auf die Art und Weise ihres Lachens achtet. Ein bekannter englischer Schauspieler erklärt, daß ihm stets ein Schauder über den Rücken laufe, wenn im Verleiche zu dem allerdings einfühleren, aber überaus melodischen und reizenden Lachen seiner Kolleginnen das unschöne Gelächter irgend einer anderen Dame an sein Ohr tönt. In den meisten Fällen ist dies — nach der Ansicht des sensiblen Mimen — nur ein disharmonisches Gemisch von Kreischen, Nichern, Prusten und Stöhnen. Ein fein moduliertes Lachen kennzeichnet die wohlgezogene „Dame“ ebenso wie mächtig lautes Sprechen und Vermeidung aller unnötigen Gecken und sonstiger Verdrehungen, wie auch das Wiegen des Oberkörpers beim Grälchen, das leider sehr viele Frauen an sich haben. Doch diese zuletzt angeführten Eigenschaften wirken nicht annähernd so abstoßend, wie ein überlautes, nicht selten widerwärtiges Lachen aus schönem Frauenmunde. Es gebt nur wenig Uebung und ein kleines Maß von Selbstbeherrschung dazu, um sich jenes melodische Lachen anzueignen, das wie zart abgestimmte Silberglocken oder wie tiefe, weiche Molltöne von schönen Frauenlippen klingen muß.

Dann gibt es zwei Arten des Lachens — das eine, zu dem man sich nur aus Höflichkeit zwingt, das andere, in das man aus wirklich herzlichem Bedürfnis ausbricht. Bei dem erteren, das man als hörbares Lächeln bezeichnen könnte, dürfen die Lippen nicht getrocknet, sondern nur wenig geöffnet werden, so daß man die Zähne hindurchschimmern sieht. Das Lachen selbst muß kurz, leise und sympathisch klingen. Sobald die betreffende Schöne sich aber tatsächlich über ein drohendes Vorkommnis oder eine lustige Erzählung amüßert, kann der Kopf grazios in den Nacken geworfen, der Mund geöffnet, aber nicht so sehr in die Breite gezogen und die Augen ein wenig geschlossen werden. Das ziemlich anhaltende Lachen muß hellblau und melodisch sein und allmählich leiser werdend ausklingen. Es soll den Hörer an das lustige Geplätscher eines Waldbeches erinnern, aber nicht an das Triumphgehul eines Indianers. Das kurze Höflichkeitslachen aber muß — wie sich der ideal veranlagte Sohn Mignons sehr poetisch ausdrücken weiß — dem eucuarria süßen Klangstriller des Spottvogels gleichen, wenn es mit unwiderstehlichem Zauber auf das zartbesaitete Herz oder vielmehr Gehör des Mannes wirken soll.

Unsere Diensthöten.

E. W. Gute Behandlung. Die alten patriarchalischen Sitten, nach welche Knaben und Mägde wie die unmündigen Kinder gehalten und gezogen wurden, sind längst nicht mehr. Ein Kassenbeamter aus meiner Ver-

wandtschaft, der vor 15 Jahren in ziemlichem Alter gestorben ist, ein echter Pajsa, hielt seine Diensthöten noch in dieser Weise und war nicht allein selbst gut bedient, sondern begründete auch in den meisten Fällen das künftige Glück der Diener. Ihren Lohn legte er ohne weiteres, als wäre das selbstverständlich, in seine Kasse und gab ihnen nur dann und wann, nicht soviel sie forderten, sondern soviel sie nach seiner unfehlbaren Schätzung gerade nötig hatten. Die Leute murrtten über den Tyrannen, aber schließlich mußten sie ihm Dank für gnädige Bevormundung, denn sie traten größtenteils nur aus dem Dienste, um sich gut zu verheiraten, wozu natürlich die schönen Sparkastenbücher am meisten beigetragen hatten. — Solche wohlmeinende, patriarchalische Tyrannen kann also günstig wirken, soll jedoch nur für den ungewöhnlichen Fall zur Nachahmung empfohlen werden, wo der Herr sehr große Autorität und außerdem die seltene Gabe besitzt, dergleichen mit den veränderten gesellschaftlichen Zuständen in Einklang zu bringen. Im allgemeinen lehrt die Erfahrung, daß man mit Freundlichkeit weiter kommt, als mit hochfahrender Behandlung. Die meisten Diensthöten sind nicht so stumm, daß sie für liebevolle Behandlung unempfindlich wären.

Meide den Fehler, den Dienstleuten das Essen zu knapp zuzumessen und das Brot wegzuschleichen; tuß tuß das, so lauern sie begierig auf jede Gelegenheit zu naschen und zu mausen. Selbst diejenigen werden es tun, die unter anderen Umständen ganz treu und ehrlich gewesen wären.

Wie und warum?

In den amerikanischen Kochschulen wird auch Chemie gelehrt. Chemie? fragt vielleicht so manche Hausfrau erstaunt. Der Zusammenhang ist jedoch ein höchst einfacher. So weiß zum Beispiel jede Köchin, daß das Fleisch auf zweierlei Art gekocht werden kann. Legt man Wert auf ein saftiges Stück Suppenfleisch, so kocht man das Fleisch mit heißem Wasser auf und erhält so eine schwache Brühe. Will man aber eine gute, kräftige Suppe haben, so muß man das Fleisch in kaltem Wasser auf Feuer stellen und es langsam zum Sieden bringen. Nach diesen zwei Regeln richtet sich jede Köchin, ohne sich jedoch weiter viel um das Wie und Warum zu kümmern, denn sie weiß ja nicht, daß die ihr so geläufigen Erfindungen auf den chemischen Gerinnungsprozeß des Eiweißes zurückzuführen sind. Vertrients wissen auch die wenigsten Frauen, daß gerade das Fleisch die ergiebigste Quelle zur Befriedigung des Eiweißbedarfes unseres Körpers ist. Der chemische Eiweißprozeß bedingt dabei folgendes: Bei der Berührung mit heißem Wasser gerinnt das Eiweiß sofort, wird hart und verhindert den Austritt des fleischsaftigen in das umgebende Wasser. Dadurch bleibt das Fleisch saftig und die Suppe schwach. Im umgekehrten Falle scheidet das allmählich sich erhitzende Wasser alles Lösliche aus dem Fleische aus und nimmt die wohlschmeckenden und nahrhaften Extrakte in sich auf. Daher kommt das schlechte Fleisch und die gute Suppe. Jede Hausfrau kennt ferner die verschiedene Verwendbarkeit des harten und des weichen Wassers. Was sie jedoch nicht weiß, ist, warum ein und derselbe Gegenstand mit hartem Wasser ein anderes Resultat erzielt als mit weichem. Aber speziell auf einem großen Gebiete kommen regelrechte chemische Kenntnisse jeder Hausfrau zu nützen, man könnte beinahe sagen, sie seien dort geradezu notwendig, und das ist bei Konstatierung der Lebensmittelzusammensetzungen. Zwar ist die Untersuchung von Nahrungsmitteln eine sehr große und schwierige Aufgabe, aber einer naturwissenschaftlich gebildeten Hausfrau könnte es immerhin gelingen, die groben Lebensmittelmischungen sofort nachzuweisen. Unter anderem wird heilvieles alte Fleisch künstlich zur Täuschung eine frische Farbe verliehen. Dann mischt man gern in Staubsunder Spat, ferner auch in Mehl Gips, in

Butter Margarine oder ähnliche Pflanzensäfte. Abgesehen von den Fälschungen in Weinen, Liqueuren, Likören, kurz in Spirituosen und Essenzen jeder Art, sind Wurstwaren noch ein Hauptterrain der Fälschungsgegenstände, und zwar können hier Fälschungen lebensgefährlich beim Genuße der betreffenden Waren werden. Um diesem Uebel nun gründlich zu steuern, hat Amerika jetzt den eingangs erwähnten Kurkus errichtet.

Gut gekaut ist halb verdaut.

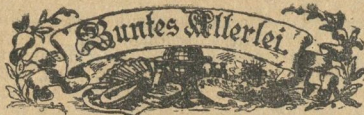
Die Wahrheit dieses alten Volkswortes hat eine glänzende Bestätigung durch einen wohlhabenden Kaufmann, Horaz Fleischler in Venedig, gefunden, der über die Erhöhung der Nährkraft der Speisen insjolge gründlichen Kauens jahrelang Versuche anstellte. Die Erfolge seiner menschenfreundlichen Arbeiten waren derartig, daß es ihm, dem Latein, gelang, eine Reihe bedeutender Gelehrter zu seinen Neulakuten zu bekehren. Fleischler fand, daß, wenn man sich die Mühe macht, seine Speisen vier- bis fünfmal so lange als gewöhnlich zu kauen, die Nahrung viel mehr ausgenützt wird und ihre Verdauung eine viel geringere Energie als sonst erfordert. Im Sinne Fleischlers gut gekaute Nahrung spart also Lebensenergie und macht sie frei für andere Aufgaben. Eine andere Beobachtung von ungeheurer Tragweite ist das Fehlen von Gärungs- und Fäulnisprozessen im Magen und den Därmen bei solcher Ernährung. Wieviele akute und chronische Krankheiten nehmen in der Fäulnis unverdaulicher Nahrung im Darne und den daraus entstehenden Selbstgiften ihren Ursprung! Die kleinen Reste dagegen, die nach gründlichem Kauen den Darm wieder verlassen, sind von merkwürdig geringer Giftigkeit. Die Fäulnisgase fehlen fast ganz. Der Mensch erluft sich, von diesem Druck befreit, einer Leichtigkeit und Gehobenheit des Denkens, die wunderbar ist. Daß daraus auch wirtschaftlich nur Segen entspringen kann, wenn so viele Krankheiten, die aus diätetischen Fehlern entspringen, vermieden werden, ist klar, und daß die Verabreichung des Nahrungsbedarfes um ein Drittel bis zur Hälfte ganz unerschöpflich gütliche soziale Folgen haben muß. Eltern sollten dieser Sache ihre Aufmerksamkeit widmen, da es leicht ist, Kinder zu dieser guten Gewohnheit zu erziehen. In praktischer Würdigung der großen Bedeutung von Fleischers Entdeckung hat die Militärverwaltung der Vereinigten Staaten 20 Soldaten zur gründlichen Erprobung seiner Idee für mehrere Monate abgeordnet.

Berufskleidung.

Jeder Beruf erfordert seine bestimmte Berufskleidung. Die Kerstin trägt die lange Kutte, die Malerin die bekannte Malerschürze, die Hausfrau das Wirtschaftskleid. Selbst von den Diensthöten wird eine bestimmte Kleidung gefordert. Es mußte sicherlich appetitlich an, wenn die Köchin in hübschem Gänßchen, der netten Kattabluse und großen weißen Schürze den Büffel rührt und macht hingegen einen unlesbaren Eindruck, wenn die Behercherin des Küchenreviers eine dunkle Wollbluse und eine schwarze Schürze trägt. Um wie viel mehr müssen denn die Damen darauf bedacht sein, für die Haus- und Küchenarbeit hygienische und zweckentsprechende Toilette zu haben. Nichts ist häßlicher, als im Hause abgetragene, alte Strahlenkleider aufzutragen. Die Kosten eines einfachen, glatten Kleides sind ja so minimal und die jungen oder älteren Damen sehen darin ungleich mehr Lobliche aus als selbst in einen verschlossenen alten Seidenkleid.

Lebensweisheiten.

Es gibt Männer, welche die Veredamkeit weiblicher Zungen überstreifen; aber kein Mann besitzt die Veredamkeit weiblicher Augen.



Der alte Schepler und Prinz Joachim von Sachsen. Vor bis zu Anfang der sechziger Jahre die Insel Rügen besuchte, unterließ gewiß nicht, dem Vater Schepler, Gastwirt zur Fürstentronen in Sagardt, eine Visite abzustatten. Vater Schepler, wie er im Munde des Volkes hieß, besaß eine höchst interessante Sammlung von Rügenischen Ausgrabungen und Merkwürdigkeiten, ganz besonders einen wahren Reichthum von jenen in den Kreideseifen vorkommenden wunderbaren Feuersteininformationen, die in der Kulturgeschichte als lehrreichster Musterbilder für die ersten Werkzeuge des Menschen nachgewiesen werden. Interessante Anekdoten schlossen sich an die einzelnen Gegenstände an, welche Schepler in ganz allerliebster und origineller Weise vorzutragen pflegte. „Sieht der Stein da mit dem Loch nicht aus wie ein Beil, dem nur der Stiel fehlt?“ frug er uns, als wir den Rundgang durch sein Museum vollendet hatten. „Für so ein Dings da hab' ich einmal den schönen Taler hier eingetauscht. Und Schepler zeigte uns eins jener seltenen sächsischen Talersstücke, worauf die Porträte des Königs Anton von Sachsen und des damaligen Wittregenten Prinz Friedrich August, später Königs von Sachsen, vereint zu sehen waren. „Eines Tages“, erzählte Schepler, „es mögen so etwa drei oder vier Jahre her sein, hält ein einfacher Reisewagen vor meiner Thür, zwei Herren, die nichts großartiges an sich hatten, stiegen aus und beehrten meine Sammlung zu sehen. „So kommen Sie“, sag' ich, und zeige ihnen alles. Der eine verstand wohl von Altertümern, aber über manche Naturalien irrte er sich doch. Und dann sagte ich nun so kurz nach meiner Art: „Nein, das ist nicht so, das verstehen Sie nicht.“ Und er darauf mit einem kuriosen Lächeln: „So, so, Herr Schepler; ich werd' es Ihnen aber beweisen, daß ich recht habe, wenn Sie einmal nach Dresden kommen und meine Naturalienammlung ansehen sollten. Ich bin nämlich aus Dresden und habe dort auch recht hübsche Sachen. Kommen Sie nur und besuchen Sie mich, ich verspreche Ihnen, Sie sollen alles Merkwürdige sehen und es soll Ihnen keinen Heller kosten. Einstweilen nehmen Sie meinen Dan Kund diesen Taler. Es war mir recht interessant, Ihre Sammlung zu sehen und Ihre Lehren zu empfangen.“ — Ich legte aber den Taler wieder fort und sagte: „Mein lieber Herr, ich nehme kein Geld dafür, daß ich den Fremden meine Merkwürdigkeiten zeige. Stehen Sie Ihren Taler nur wieder ein. Auf Stubbenkammer ist es teuer, da können Sie ihn brauchen.“ Er darauf: „Sehen Sie sich nur den Taler etwas genauer an, er ist auch eine Merkwürdigkeit. Es gibt nur äußerst wenige dieser Münzen, welche die Porträte des Königs Anton und des Prinzen Wittregenten von Sachsen, der jetzt König ist, vereint enthalten. Der Taler soll keine Bezahlung sein, sondern ein Andenken.“ — „Auf die Art.“ entgegnete ich, „kann ich ihn nehmen und danke schön dafür. Aber Sie müssen auch ein Andenken vom alten Schepler annehmen.“ Und ich reichte dem Fremden einen recht seltsam geformten Feuerstein, etwas Hares, wie er ihn selbst nannte, und stopfte ihm den in die Tasche des Rockes, obwohl mich der Begleiter meines Gastes daran hindern wollte. „Aber nun noch die Hauptfrage“, sagte ich, „wer sind Sie denn und wo wohnen Sie in Dresden, wenn ich Sie besuchen soll? Man kann doch nicht wissen, ob's nicht einmal geschieht?“ — Da deutete der Herr auf des jüngeren Bildnis, das auf dem Taler zu sehen war, und sagte: „Meine Wohnung ist leicht zu finden. Der da ist mein Bruder, ich bin der Prinz Johann von Sachsen.“ — Ich prallte einen Schritt zurück, aber ehe ich meine Entschuldigungen über mein forbiales Benehmen vorgebracht hatte, sah er schon im Wagen und fuhr davon. Ich konnte mich lange nicht beruhigen, aber mit den Jahren



Zweifelhaftes Kompliment.

Komponist: „Nun, wie finden Sie meine Operette, gnädige Frau?“
 Dame: „Einfach entzückend! Sie erinnert mich an die besten Sacten von Strauß und Offenbach.“

legt sich, und endlich wagte ich's auch, den König Johann von Sachsen in Dresden zu besuchen, und er empfing mich sehr gnädig und ließ mir alle Herrlichkeiten der schönen Stadt zeigen. Ich brachte auch meine Entschuldigungen noch vor, daß ich so grob gegen den hohen Herrn gewesen, aber er lächelte dazu und sagte: „Ein bißchen derbi! Ich glaube, die alten Germanen da oben sind auch nicht an Herzbrüden gestorben.“

Im Jahre 1785 lehrte Professor Zumer in Innsbruck, daß nach allen physischen Gründen und Erfahrungen die Welt schon länger als sechstausend Jahre bestehen müsse. Vierzehn seiner Zuhörer machten aus dieser Lehre ein Verbrechen und gaben bei der Regierung eine Schrift ein, welche beweisen sollte, daß eine solche Behauptung gegen die heilige Schrift und gegen die Tradition der Väter laufe. Das Gouvernement verwies sie damit an Kaiser Joseph II., und dieser schrieb darunter, daß diese vierzehn Burschen als unruhige Köpfe relegiert und für unfähig zum Studieren erklärt werden sollten.

Vexierbild.



„Sehen Sie bloß, wie patent unser Helmbdarsteller wieder aussieht.“ — „Ja wo denn?“

Rätsel-Ges.

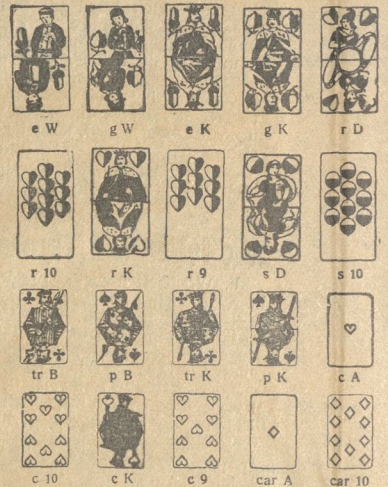
Rätsel.

48

Das Erste wird gelegt
 Das Zweite wird gepflastert
 Das Ganze wird geheiratet.

Skat-Aufgabe.

B (Mittelhand) spielt auf folgende Karten
 Großspiel:



Die Karten sitzen für B so ungünstig, daß er nur auf 10 Augen kommt. A hat in Eichel und Grün je 2, in Rot und Schellen je 3 Karten; seine 10 Karten enthalten 30 Augen. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? A. St.

Homonym.

Seht's im Hotel, seht's an der Schule
 Wänden,
 Der Schüler trägt's im Ranzen, Moses hielt's
 in Händen.

Domino-Aufgabe.

A, B, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 36 Augen liegen verdeckt im Rest. Die Steine von B haben 24, die von C 38 Augen. Es wird nicht gefaßt.

A hat: 6-6, 6-3, 6-0, 4-1, 2-1, 1-1.
 A setzt Doppel-Sechß aus und gewinnt, indem er die Partie in der dritten Runde mit Blank-Sechß sperrt. B muß in der zweiten Runde passen, sonst können alle Spieler stets ansetzen. Die von C angelegten Steine haben 16 Augen. D behält 4 Steine mit 25 Augen übrig. Die Steine der Partie haben 62 Augen. — Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behält B übrig? Wie ist der Gang der Partie?
 A. St.

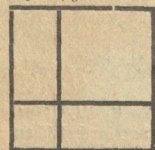
(Ausfösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Ausfösungen aus vorletzter Nummer.

Bilderrätsel: Nichts halb zu tun ist oder Geister Art. — Buchstabenrätsel: Eine Teegesellschaft. — Schach-Aufgabe:

1. Dh3-e3, Sg2×e3,
2. Sd5-f4 matt.
- A. 1. Ke6×d5,
2. De3-b3 matt.
- B. 1. Sa8 bsteige,
2. Sd5-c7 matt.
- C. 1. f5-f4,
2. De3×e4 matt.

— Streichholz-aufgabe:



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 30 Pf., w. d. d. 1.20 Mk.; bei Bestellung durch den Botboten 1.20 Mk., durch unter Umständen in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 Mk., monatlich 40 Pf., 50 Pf. Einmalnummer 5 Pf., nach auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten der Stadt am Abend vorher. — Abdruck anderer Originalmitteilungen nur mit deutlicher Unterschrift gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. seite. Illust. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4. seite. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Restmenge 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechend Aufschlag. Gebühr für Einblendungen nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Eilanzeigen besondere Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Geschäftsstelle Merseburg. — Abdruckung in unserer Geschäftsstelle für schriftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Remittenten bis 12 Uhr mittags.

Nr. 282.

Sonntag den 1. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Die „feile Dirne“ Statistik.

Der Jahresfrist hatte der Abg. Göttsch in Reichstags gegenüber einer tendenziös falsifizierten Statistik das Wort geprägt: „Wenn es eine feile Dirne gibt, so ist es die Statistik; sie läßt sich von jeder für seine Zwecke gebrauchen und mißbrauchen.“ Graf Posadowsky hatte das damals sehr erregt bestritten und der Neuerung einen Sinn untergelegt, den sie ja gar nicht hatte.

Wie sehr berechtigt sie ist, hat sich aber wieder bei den letzten Interpellationsdebatten drastisch gezeigt: Der neue Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg brachte eine schöne Statistik vor, daß die Getreidepreise in den zollfreien Ländern, speziell in den Deutschländern, härter gestiegen seien, als in Deutschland, woraus geschlossen werden sollte, daß erstere von der Getreideuerung schwerer betroffen würden, als wir. Nun ist aber für jeden denkenden Menschen klar, daß in Zeiten einer Steuerung der Weltmarktpreise steigt, das aber, wenn dieser vorher beispielsweise 100 Mk. betragen hat und um 60 Pf. steigt, was eine prozentuale Steigerung von 60 Proz. ist. In dem durch einen Zoll von 55 Mk. — so viel beträgt unser Weizen pro Tonne — geschützten Lande Rand aber der Preis vorher mit Naturmonopolidigkeit bereits auf 155 Mk., und wenn der Weltmarktpreis um 60 Pf. steigt, müßte er bei uns auf 215 Mk. steigen, das macht dann freilich nicht 60 Prozent, sondern nur 38 Prozent aus. Das ist doch aber nicht das Entscheidende, sondern die absolute Steigerung und die Tatsache, daß wir den Woggen um 50, den Weizen um 55 Mark nur bezahlen müssen, als die zollfreien Länder, und das bei uns der Preis noch weiter um die Frachtposten erhöht wird.

Die nationalökonomische Wissenschaft hat diese Art der statistischen Spielerei seit langem auf das Entschiedenste verurteilt, das hindert aber den Herrn Staatssekretär nicht, seine statistischen Taschenspielertricks zu produzieren.

Noch härteres leistete freilich der antisemitische Abg. Dr. Böhm, der kaislichelnd den Preis der Schweine in verschiedenen deutschen Städten, wo er nach Lebendgewicht, und in Berlin, wo er nach Schlachtgewicht notiert wird, mit dem in Paris verglich, wo er nach Fleischgewicht berechnet wird! Wenn das Unkenntnis ist, so wäre dieser Abgeordnete besser zu schweigen, statt die „feile Dirne Statistik“ so zu behandeln!

Das Schöne aber leistete sich Graf Ranitz bei der Sachverständigenkommission für den von ihm gemachten, Millionen. Er d. Is. für das dem Koblenz Millionen vollständig können sein des Herrn Reichel zu finden Statistik“.

age. tag der etenbaufe geführt in dieser lassen die Regie heraus. Die hreiform.

Und neuerdings verlautet, daß die Regierung auch tatsächlich an eine Reform des Wahlrechts für die laufende Session nicht denkt, dagegen in der neuen Legislaturperiode dem Landtage Wahlrechtsvorschläge unterbreiten will, die sich namentlich auf eine Neueinteilung der Wahlkreise beziehen sollen. Wir haben Veranlassung, diese wenig erfreuliche Nachricht im wesentlichen für zutreffend zu halten. Die Neuwahlen würden sich dadurch noch unter dem jetzigen Wahlrecht vollziehen.

Die freisinnigen Parteien haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Wahlrechts-Reform im Sinne der Einführung des Reichstags-Wahlrechts, zum mindesten eine Annäherung an dieses, als eine *conditio sine qua non* für die vertrauensvolle Unterföhrung der Politik des Reichskanzlers halten. Die fast völlige Verfassung der preussischen Regierung auf diesem Gebiete dürfte von weiten freisinnigen Kreisen als ein Beweis dafür angesehen werden, daß er dem Reichskanzler Härten Bölow nicht recht Ernst ist mit seiner Zusage, die liberalen Wünsche mehr wie bisher zu berücksichtigen. Wenn dem Reichskanzler auch zugehört werden soll, daß die Geister des Widerpruchs gegen eine vernünftige Wahlreform weniger bei ihm als in den preussischen Ministerregionen zu suchen sind, so ist er doch verantwortlich für eine etwaige Stagnation auf diesem Gebiete. Seine Aufgabe ist es, die preussischen Widerstände zu brechen. Ist er dazu nicht imstande, so ist für sehr viele freisinnige Kreise die Vorbedingung ins Bankrott geraten, und der sie sich zu einem Eintritt in die Blockpolitik bereit erklärt hatten. Die Unterföhrung der Blockpolitik wird von den freisinnigen Parteien um so weniger für eine Pflicht überaler Staatspolitiker erachtet werden, je weiter sich die preussische Politik von dem freisinnigen Ziel der Einführung des Reichstags-Wahlrechts fern hält. Fürk Bölow wird sich bei Nichtbeachtung der freisinnigen Forderungen über den Ernst der Situation nicht im Zweifel befinden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing Donnerstag mittag den neu ernannten deutschen Botschafter v. Tschirsky und Abgendorff im Schönbrunner Schloße in feierlicher Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. — Um die Ausgleichsvorlagen durchzubringen, hat die österreichische Regierung durch die Abg. Cziari und Gen. am Donnerstag im Abgeordnetenhaus Dringlichkeitsanträge betreffend die erste Lesung des Budgets sowie der Ausgleichsvorlagen einbringen lassen. Bezüglich dieser wird dem Ausschuss eine achtstägige Frist zur Berichterstattung gestellt. Die Abg. Stranitzky, Czei und Treu protestierten gegen die Versuche, die Ausgleichsvorlagen auf dem Dringlichkeitswege zu verhandeln, ehe der Bericht des Ausschusses vorliegt. Sie bezeichneten diesen Vorgang als einen Bruch der Geschäftsordnung. Der Präsident erklärte den Antrag für vollkommen geschäftsordnungsmäßig. Vor lauter Dringlichkeitsanträgen — es sind deren am Donnerstag schon wieder 37 eingegangen — kommt das Parlament nicht zu erster Arbeit. Wahrscheinlich wird die Regierung ihr Ziel erreichen, da sie in der Zuckerteufrage Konzessionen gemacht hat. — Im Ausgleichsausschuss teilte der Finanzminister am Donnerstag mit, er habe dem Präsidium des Abgeordnetenhauses ein Gesetz betr. die Herabsetzung der Zuckerteuere von 38 auf 26 Kronen auf hundert Kilo netto vorgelegt. Die erste Ermäßigung auf 32 Kronen solle mit der nächsten Kampagne, d. h. am 1. September 1908, die zweite auf 29 Kronen am 1. September 1914 und die dritte auf 26 Kronen am 1. September 1917 in Kraft treten. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, Versuchen einer künstlichen Preissteigerung entgegenzutreten und tritt nur in Kraft, wenn der Ausgleichskaufende gekommen ist. Der Minister betonte, daß er sich nicht leicht zur sofortigen Ermäßigung der

Zuckerteuere um sechs Kronen habe entschließen können, da sie einen Ausfall von 21 Millionen in den Staats-Einnahmen ergebe, er hoffe jedoch, daß das Abgeordnetenhaus das Gesetz annehmen werde. Am Freitag erließ die Ausgleichsausschuss den Abschnitt der Ausgleichsvorlagen über die Verbrauchssteuern. — Die Quoten vorlagen, wonach Oesterreich 63,6 und Ungarn künftig 36,4 Proz. zu den gemeinsamen Staatslasten beizutragen haben, sind am Donnerstag im österreichischen und ungarischen Parlament eingebracht worden. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus begründete am Mittwoch Handelsminister Kossuth eingehend das Ermächtigungsgesetz zum Inlebenreten des Handelsvertrags mit Oesterreich. Ungarn müsse für die Anerkennung seiner staatlichen Selbständigkeit und seines handelspolitischen Verfügungsrechts seitens Oesterreichs sowohl Oesterreich als den auswärtigen Staaten einen Preis zahlen. Wir hätten vielleicht einen besseren Ausgleich haben können, sagte Kossuth, wenn wir auf diese Erzeugungsbefugnisse verzichtet hätten. (Lebhafte Beifall.) Nun haben wir uns das Recht vorbehalten, die ohne feststimmten Ablauftermin mit auswärtigen Staaten geschlossenen Handelsverträge einseitig ohne Zustimmung Oesterreichs zu kündigen. Ohne dieses Recht könnten der Errichtung eines selbständigen Zollgebietes im Jahre 1917 erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Diese nunmehr von Oesterreich durch bilateralen Vertrag anerkannte handelspolitische Selbständigkeit steht, da jeder auswärtige Staat sie kennt, unter dem Schutz der internationalen Ehrenhaftigkeit. (Lebhafte Beifall.)

Italien. Die italienische Kammer hat am Donnerstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Ministerpräsident Tittoni hat den Entwurf eines Handelsvertrages mit Rußland eingebracht. — Rasch richtete an den Präsidenten der Deputiertenkammer folgendes Schreiben: Im vergangenen Juli wurde ich von einem Beauftragten der hohen Justizbehörde obne irgend welche Ermächtigung seitens der Kammer meiner persönlichen Freiheit beraubt. Ich protestiere auf Grund des Schutzes, den der Paragraph 45 der Verfassung mir gewährt, gegen die Verfabren. Jetzt, wo die Kammer ihre Arbeiten wieder aufnimmt, verlange ich, in den Stand gesetzt zu werden, meine Pflichten gegen die zu erfüllen, die mich mit der Uebertragung eines Mandates beehren. — Im Bureau des Präsidenten glaubt man, den Brief dem Bureau der Kammer überweisen zu sollen, um ihn dort gemäß der vorliegenden Präzedenzfälle prüfen zu lassen.

Rußland. Ein früher Postraub wurde in Dromic bei Radom verübt, wo von einer Terroristenbande 4 Bomben gegen einen Postwagen geworfen wurden, wobei zwei Postbeamte verwundet und die Wagonpferde getötet wurden. Die Räuber entkamen mit einer Beute von 11 000 Rubeln.

Türkei. Das Morde in Mazedonien nimmt immer mehr überhand. Eine auf dem Seewege gestommene, 40 Mann starke griechische Bande überfiel am Mittwoch bei Braska am Golf von Orfano 125 bulgarische Tagelöhner aus Kerofosy und Gaylog, die, von zwei Einbanden begleitet, nach Berg Anos gingen. Während Konfularrepräsentanten melden, daß sich 75 Mann retteten, zwei verwundet sind und der Rest vermißt wird, gibt die Pforte an, daß 25 vermißt werden. Der Kaimakan von Zagaza ist an den Lajort abgereist. Türkische Truppen haben die Verfolgung der Bande aufgenommen.

Persien. Aus Persien wird die frühere Milderung von der Befragung von Saub-Bulag durch die Türken demontiert. Doch haben die Kurden mit türkischer Unterstützung viele umliegende Dörfer geplündert.

Die Vorgänge in Marokko

Die Franzosen ernten jetzt was sie mit ihrem „schneidigen“ Auftreten in Marokko gesät haben. Es wird ihnen viel Opfer kosten, die Stämme nieder-

